

Die Freiheit

Redaktion: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 III.
Fernsprecher: Amt Norden 2893 und 2896.

Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 19 IV.
Fernsprecher: Amt Norden 11007 und 11008.

Die „Freiheit“ erscheint zweimal täglich, morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin monatlich 2 M. Für die Erledigung auswärtiger Bestellungen ist vorherige Einleitung der Bezugsgebühr erforderlich. — Die „Freiheit“ ist im ersten Nachtrag der Postzustellungsliste für 1919 eingetragen und kostet bei direktem Postbezug ohne Bestellgebühr monatlich 2 M., bei Zustellung unter Circulband 4 M.

Berliner Organ

Inserate kosten die siebengefaltete Nonpareilzeile ober deren Raum 70 Pf. „Kleine Anzeigen“ das fettgedruckte Wort 30 Pf., jedes weitere Wort 15 Pf. Die dreifache Reklameweile 3 M., Teuerungszuschlag 30 %. Bei Familienanzeigen, Versammlungsanzeigen von Gewerkschaften und politischen Organisationen fällt der Teuerungszuschlag fort. Inserate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 5 Uhr abends bei der Expedition, Schiffbauerdamm 19, aufgegeben sein.

der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Jahrgang 1

Sonntag, den 22. Dezember 1918

Nummer 69

Die englischen Friedensbedingungen.

Das Friedensprogramm.

Am 21. Dezember. Dem Reuterschen Bureau zufolge berichtet „Daily Express“, daß gestern in einer Sitzung des Reichskriegskabinetts die Bedingungen besprochen wurden, die der Friedenskonferenz vorgelegt werden sollen. Es verlautet, daß wichtige Beschlüsse gefaßt wurden.

Auf der Friedenskonferenz wird verlangt werden, daß die deutschen Kolonien nicht zurückgegeben werden sollen. In dieser Frage ist das Reichskriegskabinet einer Meinung. Was die Schadenersatzfrage betrifft, so wurde darauf hingewiesen, daß die britischen Forderungen vielleicht ein paar Jahre zurückgestellt werden müßten, damit erst die bringenden Forderungen Frankreichs und Belgien befriedigt werden. Dies ist aber nicht ganz richtig. Die britischen Minister sind der Ansicht, daß Deutschland den britischen Interessen durch sofortige Einführung von Rohstoffen, die zur Reorganisation der alten und zur Errichtung neuer Industrien nützlich sind, dienlich gemacht werden soll. Daneben wurden Maßregeln erwogen, um die Ueberschwemmung des englischen Marktes mit billigen deutschen oder anderen Waren zu verhindern.

Internationaler Sozialistenkongreß.

Stockholm, 21. Dezember. Laut „Sozialdemokraten“ erhielt Branting gestern von Henderson folgendes Telegramm:

Ich habe Wandervelde und Gunkmans mitgeteilt, daß die britische Partei eine internationale Konferenz in Lausanne wünscht, die etwa am 6. Januar eröffnet werden soll. Unsere Abordnung ist bereits ausgerufen. Für den Zusammentritt des Bureau wird es zu spät. Falls der Exekutivauschuß der Internationale im Verein mit den Vertretern der internationalen Gewerkschaftsbewegung sich weigern sollte, die Konferenz ohne Bevollmächtigung durch das Bureau einzuberufen, so schlage ich vor, daß Wandervelde, Thomas, Gompers und ich selbst unseren Auftrag ausführen, der dahin geht, jene Organisationen einzuberufen, die zu der internationalen Sozialistenkonferenz im Februar und September 1918 eingeladen waren. Unter solchen Umständen schlage ich Ihnen vor, die Neutralen einzuberufen. Die Mittelmächte sind davon unterrichtet, daß sie selbst ihre Anordnungen treffen sollen.

Reinsozialismus und Hindenburg.

Hindenburg hat sich wieder einmal veranlaßt gefühlt, mit einer Rundschreiben an die Öffentlichkeit zu treten, die ziemlich offen gegen die von dem Konarab der A.- und S.-Räte gefaßten Beschlüsse polemisiert.

Den Offizieren, heißt es darin, komme als Erzieher und Führer des Volkheeres ein unbestreitbar hoher Anteil an dem Ruhme zu, und es sei kleinliche Rache, ihnen Abschied und Waffen abzuspochen, sie als unfähig der Befehlsgewalt zu erklären. Die Herabwürdigung der nationalen Kraft des deutschen Volkes von Grund auf sei die Absicht jener verneinenden und zerlegenden Geister, die am Werke seien, um die Neugestaltung des Reiches auf geschwinder politischer und wirtschaftlicher Grundlage zu hemmen. Das deutsche Offizierskorps sei kerngesund, seine Lebensaufgabe das Wohl der Gesamtheit, die Ehre des deutschen Namens, und darum habe es sich auch in den Tagen der neuen Regierung gestellt, um den Zusammenbruch unserer nationalen und wirtschaftlichen Daseins zu verhindern. Dabei müßte es aber erditteln, wenn in kleinlicher Rache die Autorität im Beere untergraben werde. Wie jene freilich, die sich als Schwarzer im deutschen Offizierskorps aeseiat, sollten und müßten abgestuft werden.

Kein Mensch hat bestritten, daß es auch unter den Offizieren tüchtige Menschen und laudere Charaktere gibt, doch viele von ihnen immer ehrlich bestrebt gewesen sind, der Uneinigkeit zu diene und jetzt auch bereit sind, sich auf

den Boden der neuen Verhältnisse zu stellen. Daß es auf der anderen Seite auch genaue Elemente im Offizierskorps gegeben hat, die ihre Machtstellung in der frivolsten Weise mißbrauchten, viele, die wenigstens nicht verstanden, sich von den neuen Auffassungen ihrer Klasse zu befreien und sich das Vertrauen der Mannschaften zu erwerben, ist so allgemein bekannt, daß ja auch Hindenburg die Abschüttelung gewisser Schwarzer für nötig hält. Das alles ist aber gar nicht das Entscheidende. Die Vertreter der Arbeiter und Soldaten sind sich darüber einig geworden, daß das bisherige System der Kommandogewalt, das jede Art von Selbstbestimmungsrecht der Soldaten ausschaltete, zu beseitigen sei, und daß lohnlicherweise auch die Symbole des alten Systems fallen müßten. Wenn Hindenburg dagegen als gegen eine „kleinliche Rache“ polemisiert, so zeigt das, daß Hindenburg noch ganz im militäristischen Denken befangen ist. Und die Tatsache, daß er seinen Protest gegen diese „Untergrabung der Autorität im Beere“ in provokatorischer Form in die Öffentlichkeit zu werfen für gut befand, beweist, daß er auch keineswegs gewillt ist, sich den Maßnahmen der neuen Machthaber unterzuordnen. Es kann aber nicht geduldet werden, daß Hindenburg seine militäristische Stellung dazu benutzte, um gegen die Beschlüsse der Vertreter des Proletariats in einer Art und Weise zu polemisieren wie es hier der Fall ist.

Zugleich berichten die Blätter über einen „Konflikt zwischen Reichsvollzugsrat und Seeresleitung“. Man darf wohl annehmen, daß er mit der zitierten Proklamation irgendwie in Zusammenhang steht; doch ist nicht klar, ob er als Folge der Hindenburg-Rundschreiben entstanden ist, oder ob diese erst später erlassen wurde. Es heißt in den Berichten, daß General Groener, der bekanntlich Hindenburg als Generalquartiermeister zur Seite steht, eine mehrstündige Unterredung mit Ebert gehabt habe, in der er sehr ausführlich darlegte, unter welchen Bedingungen den leitenden Persönlichkeiten der Obersten Seeresleitung das Verbleiben im Amte bis zur völligen Demobilisierung ermöglicht werden würde. Nach der „S.“ führten diese Verhandlungen bereits zu einer Verständigung, deren Einzelheiten in kürzester Zeit bekannt gegeben werden sollen.

Demgegenüber können wir auf Grund zuverlässiger Mitteilungen feststellen, daß eine Verständigung zwischen dem Reichsvollzugsrat, dem Rat der Volksbeauftragten und General Groener noch nicht stattgefunden hat.

Es muß durchaus darauf abgesehen werden, daß die politische Leitung auch den Generälen gegenüber mit allem Nachdruck die Beschlüsse des Konarabes vertritt, ihre strikte Anerkennung und Durchföhrung fordert und im übrigen dafür sorat, daß die ewigen Hindenburg-Probokationen ein Ende finden.

Die Wahlen zur preussischen Konstituente.

Die preussische Regierung wurde sich nunmehr über die Wohlverordnungen für die preussische Nationalversammlung einig. Eine amtliche Mitteilung belagt dazu:

Die von der preussischen Regierung beschlossene Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung lehnt sich eng an das Reichswahlgesetz an. Die Mitglieder der Landesversammlung werden in allgemeinen, unmittelbaren, gleichen, geheimen Wahlen nach den Grundzügen der Verfassungswahl gewählt. Wahlberechtigt sind alle deutschen Männer (einschließlich der Verlorenen des Soldatenstandes) und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben. Die Wahlausschließungsgründe sind die gleichen wie im Reichswahlgesetz. Wählbar sind alle Wahlberechtigten, die am Wahltag seit mindestens 1 Jahr preussen sind. Auf 100 000 Einwohner entfallen im allgemeinen ein Abgeordneter. In 23 Wahlkreisen, die an die Provinzen und Regierungsbezirke anlehnen, werden insgesamt 401 Abgeordnete gewählt. — Die Wahlen finden am Sonntag, den 23. Januar, statt

Der Weg der Revolution.

Der deutsche Reichstag seligen Angedenkens hat dem deutschen Volke als eines der übelsten Erbsitze das tiefe Mißtrauen gegen jene Art „Parlamentarismus“ hinterlassen, die er fast ein halbes Jahrhundert lang geübt. Ein Parlament ohne Macht und den Willen zur Macht, immer nur der willige Vollstrecker der Wünsche der herrschenden Klassen, ein Tummelplatz bürgerlich-imperialistischer Bestrebungen, eine Kulisse, hinter der sich die Parteien der besitzenden Klassen um die Brocken, die vom Regierungstische herunterfielen, stritten, ein Gemisch für die politische und soziale Entwicklung der arbeitenden Volksmassen, — so steht der Reichstag im Bewußtsein breiter Kreise des Volkes da, denen er nur allzu oft Steine statt des Brotes gereicht.

Diese Kreise des Volkes sehnen sich jetzt nach etwas anderem. Sie wollen heraus aus den Kesseln des alten bürgerlichen Parlamentarismus, wie er im Reichstag verkörpert war. Sie wollen nicht vergeblich gegen das alte politische System angekämpft haben und streben nach dessen Zertrümmerung, nach einer Staatsform, in der nicht der Wille kleiner besitzender Minderheiten, sondern der Machtwillen der breiten Kreise des arbeitenden Volkes in Gesetzgebung, Regierung und Verwaltung unmittelbar und unverfälscht zum Ausdruck kommen soll.

Dieses Streben nach einer neuen, wahrhaft demokratischen Staatsform geht nicht nur durch das deutsche Volk. Es erfüllt die Herzen aller durch die Feuertprobe des Krieges angegangenen Völker, die jetzt dabei sind, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens eine Umwertung aller Werte vorzunehmen. Sie führt zu den radikalsten Lösungen dort, wo die wirtschaftliche und politische Entwicklung am wenigsten fortgeschritten war. Sie verläuft ruhiger und organischer, wenn die vorübergehende Entwicklung den Boden geschaffen hat für große Umgestaltungen auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiet.

Man kann sehr wohl drei Typen dieser Umwertung zeichnen: den russischen, den deutschen und den englisch-französischen. Der russische Typ zeigt uns den fast unvermittelten Sprung aus der zaristischen Despotie in das bolschewistische Rätesystem, das die äußere Ausdrucksform der gewalttätigen Diktatur einer proletarischen Minderheit bildet. Die kaum erkannten Formen des bürgerlichen Parlamentarismus sind hier überzogen die Anfänge einer demokratischen Entwicklung vernichtet, das Entwicklungsstadium gewalttätig gesteigert und so weit vorwärtsgetrieben, daß zwischen der neuerschaffenen Herrschaftsform und dem Willen der breiten Volksmasse ein großer Abstand klafft. Der russische Typ ist ebenso eine Folge der bis zur Siebehöhe gesteigerten revolutionären Krise, wie der wirtschaftlicher und politischen Rückständigkeit des Landes, die nicht selten die revolutionäre Umwertung aller Werte in ihr Geometrie verkehrt.

Der englisch-französische Typ, wie er sich vorläufig noch in unklaren Formen abzeichnet, dürfte darin bestehen, daß die arbeitenden Klassen, anstatt in der Schule des Krieges, vorwärtsgetrieben durch die revolutionären Ereignisse in den östlichen Ländern, ihre politische Macht, ihren sozialen Einfluß so gewaltig steigern, daß die seit einem Jahrhundert geübten Formen der bürgerlichen Demokratie mit revolutionärem sozialistischen Inhalt erfüllt werden. Es ist schwer anzunehmen, daß die arbeitenden Klassen Englands und Frankreichs, angesichts des großen Sieges ihrer Regierungen, in die Lage kommen könnten, die bestehende Staatsform auf revolutionärem Wege zu stürzen und an ihrer Stelle die sozialistische Republik zu setzen. Wohl aber ist zu erwarten, daß das sozialistische Proletariat jener Länder die Wucht seines im Kriege gestiegenen Einflusses, den Glanz seiner Begeisterung für die proletarische Revolution, die ganze Summe seiner Erfahrungen im politischen Kampfe innerhalb einer entwickelten Demokratie in die Waagschale werfen wird, um das Antlitz jener Länder tiefgreifend zu ändern.

In der Mitte zwischen dem russischen und dem französisch-englischen Typ steht der deutsche Typ. Die ge-

Die deutsche Arbeiterbewegung hat es mit sich gebracht, dass die deutsche Arbeiterbewegung die deutsche Arbeiterbewegung...

Auf dem Boden dieser geschichtlichen Entwicklungstendenzen ist die heftige Abneigung gerade der revolutionären Schichten der deutschen Arbeiterklasse gegen die Nationalversammlung entstanden...

Es wäre eine verlockende Aufgabe, den Irrungen und Wahnwägen dieser Gedankengänge nachzugehen, ihre geschichtlichen Wurzeln aufzudecken...

Die Nationalversammlung ist für uns selbstverständlich nicht jenes Idol, zu dem das konterrevolutionäre Bürgertum betet, damit es vor der proletarischen Seinsfrage befreit werde...

Die Nationalversammlung ist eine Tatsache, mit der wir zu rechnen haben, sie ist aber nicht die einzige und auch nicht einmal die wichtigste...

Dieser Aufbau kann sich nur vollziehen, wenn die aus ihrem Dämmerlicht geweckten Massen sich in große Kampforganisationen zusammenschließen...

Das Proletariat kann diesen Weg nicht überspringen, wie es keine Wähe seiner Entwicklung, keine Stufe des Klassenkampfes überspringen kann...

Darum fort in dieser Stunde mit schweißigen Mägen und bedauernsvoll mit allen Anstrengungen, die nur die Kampfkraft des Proletariats schenken...

heute, wo wir in den Volkskampf hineintreten, unseren trohen Kampfesmut nicht schwächen durch die Hindernisse und Demunnen, die wir zu überwinden haben werden...

Gegen die Rechtsverflümmung des zentralen Volkzugrats.

Von Georg Ledebour.

Mit nicht geringem Verdruss habe ich in der Sonnabendnummer der „Freiheit“ die Betrachtungen von S. R. über das Ergebnis des Kongresses der A. und S. Räte gelesen...

Es ist bei der Erwähnung gerade dieser Frage zu dem schärfsten Protest der radikalsten Elemente der Versammlung, bestehend in einer Abweisung jeder Beteiligung an der Wahl des neuen Zentralvolkszugrats gekommen...

Die Parteigenossen, die diese Zähne lesen, werden daraus nicht entnehmen können, daß es die Unabhängige Sozialdemokratie war, die die von S. R. hemängelte Protestaktion durchgeführt hat...

Durch Annahme des Antrages Lüdemann war also der Zentralrat der A. und S. Räte zu einer parlamentarischen Kontrollbehörde mit nur beratender Stimme degradiert...

Die von dem Genossen Saale im Namen der Volksbeauftragten gegebene Aufklärung, daß bei der Vorbereitung von Gesetzentwürfen nach Möglichkeit eine Verständigung mit dem Zentralrat gesucht werden sollte...

Von diesen Erwägungen ausgehend, beschloß deshalb die Fraktion der Unabhängigen Sozialdemokratie, bei einer Anwesenheit von über hundert Mitgliedern, gegen neun Stimmen...

Gleichzeitig wurde beschlossen, und zwar gegen eine Stimme, daß nach Ablehnung dieses Antrages die Fraktion sich an der Wahl zum Zentralrat nicht beteiligen wolle...

Es handelt sich also nicht, wie die „Freiheit“ glauben machen will, nur um einige „radikalere Elemente“, die da eine unredliche Opposition gemacht haben...

Das mag für heute zur Information der Leser der „Freiheit“ genügen.

Gefährliche Entstellung.

Man schreibt uns: Willen-Stinnes, das schmerzinduzierte Diktaturspaar, erklärt in Nr. 347 des „Vorwärts“ im Interesse...

Der Herr Erste Staatsanwalt in Dülmen berichtet haben. Die „besonderen“ Betätigung der Mithelieder des Nationalrat A. und S. Räte...

Unwohl auch wir — und gerade wir — nicht wünschen, daß irgendein Bürger, wer es auch immer sei, unredlich in die Entstellung ein wenig zu schmeicheln...

Schüler des Kapitalismus.

Wir haben nie daran gezweifelt, daß die „deutsche Demokratie“ ihre wichtigste Aufgabe darin sehen werden, sich schüßend vor die Profitinteressen des Kapitals zu stellen...

Der Schreiber dieser Zeilen scheint der Meinung, daß die „kapitalistisch aufgebauete Welt“ etwas Gottgegebenes ist, und unerwidertlich feststünde...

Patriarchalische Wahlstützen.

Der Eien bei den Wahlen wird den sozialistischen Parteien nicht leicht fallen. Die Wähler werden alles tun, um sich zu verzeihen...

Die Mitglieder einer Familie lösen sich in der Wirtschaft ab, damit jedes einmal Zeit für den Weg zum Wahllokal hat.

Der Gutsherr und wie sonst einen Wagen zur Verfügung hat, mag bekannt, wann der Wagen um die Wahllokal fahren kann. Auf ihm nehmen alle Weg, die zu spät zu märe...

Man denkt die Ende also ganz patriarchalisch zu machen, in der Erwartung natürlich, daß sich dabei genug Möglichkeiten bieten werden...

Finanzminister Simon über Finanz- und Lohnfragen.

Der preussische Finanzminister, Genosse Simon, sprach am Sonnabend vor einer Delegierten-Versammlung von Eisenbahnen. Er erklärte, daß er nicht von politischen, sondern von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus an die Frage herangehen wolle...

Das Vertreten zur Finanzlage eines Landes drückt sich aus in der Bewertung seiner Anleihen und in seinem Kredit im Ausland. Der Kurs des Kriegsanleihen, trotzdem ihn die Reichsbank durch Käufe dauernd gestützt habe...

In entscheidender Stunde.

Der Kongress der A- und S-Räte hat den 19. Januar 1919 als Wahltermin für die Nationalversammlung bestimmt. Die Zeit für den Wahlkampf ist damit aufs kürzeste bemessen worden.

Die dunklen politischen Gewalten, die Reste der kaiserlichen Reaktion und das kapitalistische Bürokratism, die in der Hoffnung leben, einen Teil ihrer politischen Macht durch die Nationalversammlung zurückzuerobren, jubeln. Sie fürchten die fortschreitende Revolutionierung der Massen durch die Kraft der Ideen des Sozialismus, durch eine lange, energische Wahlpropaganda der unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Die Zeit ist uns gerätzt worden, die Energie müssen wir verdoppeln.

Die Nationalversammlung muß die deutsche sozialistische Republik befestigen, muß eine Klasse der Revolution selbst sein. Sie darf der Reaktion nicht von neuem den Boden bereiten. Die Nationalversammlung muß das Tribunal sein, in dem das schaffende Volk zu Gericht sitzt über die Gewaltmenschen, die den Krieg vom Zaun gebrochen und ins Endlose verlängert haben. Sie wird es sein, wenn das klassenbewußte Proletariat im Wahlkampf seine ganze, durch die Revolution mächtig gesteigerte Kraft zusammenschließt zur Propaganda für die Befreiung des deutschen Volkes durch den Sozialismus.

Dieser Wahlkampf ist kein gewöhnlicher. Man vergleiche ihn nicht mit den Wahlbewegungen zu einem der gestürzten Bourgeoisparlamente im Reich und in den Bundesstaaten.

Die Wahlen zur Nationalversammlung entscheiden über das politische Geschick des deutschen Volkes für eine lange Zukunft.

Darum genügt es nicht, daß jeder Stimmberechtigte seinen Stimmzettel abgibt. Jeder einzelne muß an diesem Ringen um die Reaktion teilhaben, wuch in seinem Kreise werden für die deutsche sozialistische Republik.

Jeder einzelne aber muß auch zu den Kosten beitragen, die der Wahlkampf verursacht.

Geid ist Munition im Wahlkampf!

Der Reaktion stehen die Geldkräfte der Bankierer und Händler zur Verfügung, die während des Krieges am Marke des unglücklichen Volkes saugten. Eine alte eingetriebene Presse, die täglich mit tausend Verleumdungen der Revolution und des Proletariats die Gesinnung eines zahllosen Leserkreises vergiftet, ist eine mächtige Waffe in ihrer Hand.

Will die Arbeiterschaft dagegen aufkommen, will sie in der Wahlbewegung neue Triebkräfte der Revolution werden durch die Wahl zahlreicher Vertreter der unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, dann sind zähe Arbeit und reiche Geldmittel nötig.

Die U. S. V. D. hat einen

Agitationsfonds für die Wahlbewegung

gegründet. Freiwillige Beiträge sollen ihn füllen. Wir wenden uns an euch, Genossen und Genossinnen, mit dem Ruf: Sammelt für den Agitationsfonds!

Seit Wochen sind Listen für den Agitationsfonds im Umlauf. Zeichnet sie reaz, Parteigenossen, und werdet ihr die Sammlerin in allen Betrieben. In jeder Verlammlung, jeder Besprechung, jeder Versammlung sind zu richten an Frau Luise Hies, Berlin N.W. 6, Schiffbauerdamm 21. Dort werden auch neue Sammelisten ausgegeben.

Und kauft für die Organisationen, werbt Leier für die Freiheit!

Ans Werk, Genossen, unbeteiligt und feigesproh! Erfüllt den Wahlkampf mit dem Clan der Revolution.

Wetlungen des Rätekongresses.

Der Verlauf des Rätekongresses hat in einigen Kreisen den Eindruck erweckt, als wenn das Räteystem sich nicht als lebensfähig erweisen hätte. Es ist darum nicht verwunderlich, daß diejenigen Formationen, denen ihrer Zusammenkunft nach ein Solbatenrat unbekannt war, sich so schnell wie möglich von der Verantwortung dieses neu gebildeten revolutionären Verwaltungsorganes zu befreien suchten. Wie er sich hat, wie und mitgeteilt wird, die Intendantur des Militär-Bereiches ist, wie man weiß, alle-Allianz-Strasse 14, einen Bericht in dieser Richtung unterzogen. Die betrahlteste schon gestern eine Versammlung mit der Tagesordnung: Aufhebung des Solbatenrates. Welche Beschlüsse dort gefaßt wurden, ist uns nicht bekannt. Anmerkung ist es recht besorgend, daß die Generale der Solbatenräte sich schon offen mit solchen Tagesordnungen hervorwagen.

Die falsche Adresse.

Aus Washington wird folgende Mitteilung gemacht: Trotz langwieriger Verhandlungen, daß die deutschen Militärs an alle assagierten Räte gerichtet werden sollten, ist wieder ein ausschließlich an die Vereinigten Staaten gerichteter Appell um Lebensmittel und Abänderung der Waffenstillstandsbedingungen von der deutschen Regierung eingetroffen. Das Generaldepartement veröffentlicht diese Note nicht, weil sie gegen die oben genannte Aufforderung verstößt und sich nicht von früheren Appellen unterscheidet, die als Propaganda betrachtet werden, durch welche die Regierung in Berlin den Folgen des Niedergangs zu entgehen versucht.

Die Internierung der Armee Madenien.

In der letzten Nummer der Internationalen Waffenstillstandskommission in Spa erklärt General Madenien, daß die Entlassung und Internierung der Armee Madenien und des Generalstabes im Auftrag der

Generalstabes Madenien sich freiwillig ergibt habe, daß der deutsche Krieg gegen die Bestimmungen des Waffenstillstandsabkommens vom 11. November nicht entsprechend Internierung aber aufrecht erhalten werde.

Der Vorwurf des französischen Vorkriegs, daß deutsche Militärs dem bolschewistischen Formarsch in den belgischen Provinzen Vorhubs leisteten und die Operationen einflussreicher Truppen beklüßerten, wurde energisch zurückgewiesen.

Internationale Hilfsaktion.

Stockholm, 21. Dezember. Laut „Svenska Dagbladet“ hat die Oberleitung des schwedischen Roten Kreuzes am 8. Dezember beschlossen, möglichst rasch zusammen mit den übrigen Roten-Kreuz-Vereinigungen der neutralen Länder Europas sich an das Rote Kreuz der alliierten Großmächte zu wenden mit der Bitte, im Namen der Menschlichkeit darauf hinzuwirken, unmittelbar für die Armen und besonders durch den Lebensmittelmangel Geschädigten und Kranken unter der Bevölkerung der Mittelmeerländer in erster Linie für die Frauen und Kinder in den größeren Städten, Lebensmittel zur Verfügung zu stellen. Zugleich erbetet sich das schwedische Rote Kreuz, hierbei mitzumischen und die Ausleitung der Lebensmittel zu kontrollieren.

Keine Konzessionen an die Tschechen.

Einem Vertreter der „Tsch. Rep.“ gegenüber betonte der Gesandte der deutsch-österreichischen Republik in Berlin, daß von Konzessionen in der deutsch-tschechischen Frage, die die Wiener Regierung angeblich den Tschechen als Gegenleistung für die Versorgung Wiens mit Lebensmitteln gemacht haben sollte, nicht die Rede sein könne. Infolge der sich täglich mehrenden tschechischen Übergriffe in rein deutschen Gebieten Böhmens sei dort allgemein die Stimmung aufs Äußerste gespannt. Der während des langen Krieges vorherrschenden Resignation sei eine tiefgehende Erbitterung aller Stände gefolgt.

Wilson über Versailles.

London, 20. Dezember. Die morgige „Times“ wird ein Artikel veröffentlicht, das ihr Pariser Korrespondent mit Wilson teilt. Der Korrespondent sagte zu Wilson, daß viele Menschen sich fragten, warum der Präsident der Vereinigten Staaten gerade jetzt nach Europa kommt. Wilson erwiderte: Die Frauen, die bei der bevorstehenden Konferenz erleidet werden müssen, werden von so übertragender Bedeutung sein, daß die Vereinigten Staaten es nicht vernünftiger können, sich mit den Alliierten in ihre große Verantwortlichkeit gegenüber der Zivilisation zu stellen, und ich kann nur durch die freimütigste persönliche Aussprache mit den Staatsmännern der alliierten Länder in einigem Maße zu der Lösung dieser Probleme beitragen. Ich glaube, es ist deutlich, daß jetzt alle Nationen mit englischer Erwartung nach Versailles blicken, und ich bin sicher, daß die Menschen nur eine Frage stellen: Werden die Staatsmänner, die dort versammelt sind, über genug Klarheit und Entschlossenheit verfügen, um Schaub gegen zukünftige Kriege zu schaffen? Die Schwierigkeiten und Verantwortlichkeiten, die durch die erfolgreiche Beendigung des großen Krieges entstanden, und von denen einige sehr ernst und dringend sind, müssen natürlich von den großen Nationen der Welt als Kameraden der weniger mächtigen gelöst werden.

Wilson gab ferner seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß nichts die bevorstehende Konferenz hindern könnte, wirklich solide Garantien für den zukünftigen Frieden zu schaffen. Der Korrespondent fragte den Präsidenten, ob er bezüglich des Ergebnisses der bevorstehenden Zusammenkünfte irgendwie besorgt sei, da es Leute gäbe, die sagten, daß die Schreden des Friedens heinabe noch schlimmer sein würden, als die Schreden des Krieges. Wilson antwortete, er fühle keine Besorgnis und fuhr fort: „Ich bin im Gegenteil davon überzeugt, daß es den Staatsmännern der Welt möglich sein wird, in gemeinsamer Beschließung eine gerechte und vernünftige Lösung der Probleme zu erreichen, vor die sie gestellt werden und sich auf diese Weise die Dauerhaftigkeit der Welt für den künftigen und notwendigen Dienst zu erwerben, die ihr jemals geleistet wurde.“

Laut „The Daily Exchange“ ist an den Präsidenten der ersten schwedischen Kammer folgendes Antwortschreiben von Wilson eingetroffen, in dem es heißt:

„Mit der größten Befriedigung habe ich den Willkommensbrief empfangen, welchen die beiden Kammern des schwedischen Reichstages die Hilfe hatten, mir zu senden, und ich nehme ihn als höchst vollkommenen Ausdruck für das Vertrauen dieser Kammer entgegen. Ich hoffe und glaube, daß bei gemeinsamen Bemühungen ein der Bestrebungen der europäischen Völker würdiger Frieden geschloßen werden kann und wird. Ich werde mit Freude und Stolz alles tun, was ich kann, um einen solchen Zustand zu bringen.“

Politische Nachrichten.

Das Direktorium der Kammer der Reichsstände in München hat beim Staatsministerium des Innern Einbruch gegen die Verhinderung des Landes an der Ausübung seiner verfassungsmäßigen Rechte einleitet, bei der bayerische Landtag, zweifellos in seiner bisherigen Zusammensetzung fortbestehen, also auch die Kammer der Reichsstände.

General der Kavallerie v. der Marwitz, Oberbefehlshaber der 1. Armee, im Frieden Generalinspektor des Kavallerie, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs aus Pension gestellt worden.

Für eine Verhinderung des Waffenhandels auf die Zeit nach dem Kriege schloß sich nach einer Reitermeldung der republikanische Führer Lodge im amerikanischen Senat ein. Er sagte, der Plan solle getrennt behandelt werden.

Von der Parteipresse.

Die beiden erschienenen Nr. 51 der unabhängigen sozialdemokratischen Wochenchrift „Der Sozialist“ enthält folgende Beiträge:

A. Marziani, Reingewinn, M. Goldstein, die revolutionäre Bewegung, M. Meyer, Vertriebung der Produktion, H. Müller, Sozialistische Betriebsführung, H. Preis, Der Sozialist, E. Schönhan, Revolutionärer Sozialismus, Der Sozialist kann zum Verfall kommen, vierjährlicher bei den Sozialisten aber direkt beim Verfall (E. Schönhan, 20. 12. 1918) abgelehnt werden. Einzelnummern zum Preise von 50 Pf. bei den Straßenhändlern, Kiosken und in der Expedition des „Sozialisten“.

Die in der Hauptsache aus den Staatsrenten, den Eisenbahnen, Tabak, Branntwein usw. aus den indirekten Steuern und Zöllen und aus den Einkommen- und Vermögenssteuern zusammen. Im Jahre 1918 betrug die Einnahme einen Betrag von rund 220 Millionen aufzuweisen. Im Jahre 1917 betrug die Einnahme nur noch 180 Millionen. Die Einnahmen waren. Die Sozialdemokraten haben die Lebenshaltung immer beläufig, aber auch ein Staatsbeitrag muß sich selbst erhalten. Im Jahre 1918 wird die Einnahme einen Betrag von rund 190 Millionen erreichen. Im Jahre 1919 wird der Defizit auf beinahe 3 Milliarden anwachsen und dabei ist zu bedenken, daß im Frieden ein Etat von rund 190 Millionen erforderlich ist. Im Jahre 1919 wird der Defizit auf beinahe 3 Milliarden anwachsen und dabei ist zu bedenken, daß im Frieden ein Etat von rund 190 Millionen erforderlich ist.

Im Rechnungsjahre 1918 liegen bis jetzt die Ergebnisse vom April bis Ende Oktober, also für sieben Monate vor. In dieser Zeit sind, verglichen mit den Einnahmen und Ausgaben in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres die Einnahmen um 100 Mill. M., die Ausgaben um 417,1 Mill. M., die Überschüsse um 215,9 Mill. M. höher als die Einnahmen im Vorjahre.

Wenig die neuen Ausgaben in ihrer Höhe einzunehmen zu können sind, ergeben sie das folgende: Die Einnahme der einzelnen Einnahmequellen für die Steuern um 252 Mill. M., die Ausgaben für die Staatsverwaltung um 15 Mill. M. Ingesamt ergeben die neuen Ausgaben eine Höhe von etwa 260 Mill. M. Im Vergleich mit dem Etat des Vorjahres ist die Einnahme um 100 Mill. M. höher, die Ausgaben um 417,1 Mill. M. höher. Die Überschüsse um 215,9 Mill. M. höher als die Einnahmen im Vorjahre.

Die Durchführung der Kongressbeschlüsse.

Der Zentralrat der A- und S-Räte hat nach Schluß des Kongresses mit dem Rat der Volksbeauftragten über die Durchführung der auf dem Kongress angenommenen Beschlüsse beraten. Die Sitzung waren Beschlüsse der Obersten Oeresleitung, der parlamentarischen Mitglieder der Waffenstillstandskommission, des Reichsministeriums, des Staatssekretärs des Reichsministeriums anderer Stellen vor, wonach die Durchführung der Truppenbeschlüsse und die Durchführung der Bestimmungen des Waffenstillstands bei sofortiger Bewirkung der Bestimmungen des Kongresses auf das schwerste zu beder sein würde. Der Zentralrat stimmte darin überein, die geforderten Verfügungen zur Ausführung der Beschlüsse erforderlich sind. Diese Verfügungen sollen so schnell wie möglich erlassen werden. Es dahin sieht es bei den bisherigen Verhandlungen.

Der Beschluß des Kongresses der A- und S-Räte eine von Prooren umfaßt, die nur im Wege der Gesetzgebung zu erledigen sind, so muß sich bereitwillig der Ausführung der Beschlüsse an einige Tage verzögern. Es ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß die einstimmigen Beschlüsse des Kongresses rasch ihre geschliche Verwirklichung finden werden.

Der Zentralrat.

Berlin, 21. Dezember. Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik hat sich konstituiert und die Geschäfte für das Reich und Preußen übernommen. Sein Bureau befindet sich vorläufig im Herrenhaus Leipziger Straße.

Der Volksbeauftragte der Arbeiter- und Soldatenräte Groß-Berlin führt die Geschäfte für Groß-Berliner Angelegenheiten im Abgeordnetenhaus weiter.

Alle Vollmachten und Legitimationen, die vom Volksrat erteilt worden sind, verlieren am 28. Dezember ihre Gültigkeit. Vollmachten für Angelegenheiten des Reiches und Preußens werden vom Zentralrat der Republik, neue Vollmachten für Groß-Berliner Angelegenheiten vom Volksrat der A- und S-Räte Groß-Berlin ausgestellt.

Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik, Max Cohen, Fern. Müller, Der Volksbeauftragte der A- und S-Räte Groß-Berlin, Rich. Müller, Rollenbuch.

Abkündigung der Orden und Ehrenzeichen.

Berlin, 21. Dezember. Seit dem Beschluß des Reichskongresses der A- und S-Räte über das Ablegen von Orden, Ehrenzeichen und Abzeichen geht bei der Reichsregierung eine außerordentlich große Anzahl von Telegrammen großer und kleiner Organisationen ein, die alle gegen diesen Beschluß protestieren und in ihrer Mehrheit ihn als einen Angriff auf ihre Ehre und eine Verhöhnung des einzelnen und der Formation bezeichnen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich um solche Personen handelt, die über den Reichskongress der A- und S-Räte ein solches Abzeichen erhalten haben. Die Orden und Abzeichen, für deren Ablegung sich der Reichskongress der A- und S-Räte entschieden hat, sind Abzeichen des einstigen, heut nicht mehr bestehenden Kaiserreichs. Die Verdienste des einzelnen und seine wachstenden Rechte sollen auch unter den neuen Verhältnissen unangetastet bleiben.

A. Jandorf & Co.

Belz-Alliance-Strasse Gr. Frankfurter Strasse Brunnen Strasse Kottbuser Damm Wilmersdorfer Strasse

Sonntag von 12 bis 6 geöffnet

Bücher

Bilderbücher	Lustige Geschichten, Tiere, A B C	12 25 45 95 Pk.	Jugendbücher für Knaben und Mädchen	1.50 2.50 3.50
Bilderbücher auf Pappe		55 95 1.50 2.45	Bücher für junge Mädchen	2.95 3.50 4.50
Malbücher		10 35 55 1.50	Märchenbücher	95 1.95 2.95 4.00
Kriegsbücher	starke Bände, viele Bilder	95 Pk.	Briefpapier	1.95 2.25 2.95 3.50
Postkarten-Album	hohes Format, geschmackvoller Einband	2.95		

Spielwaren

Pferdeställe	1.95 4.25 6.75	Gesellschaftsspiele	1.45 1.65 2.90	Automobil mit Uhrwerk	2.45 4.85
Kaustäden	2.75 3.50 4.25	Holzbaukasten	95 Pk. 1.95 2.25 2.95	Schaukelpferd aus Holz	10.50 13.50 17.50
Kinderstühle	7.95	Steinbaukasten	1.35 1.95 2.45 2.90	Puppenfahrstühle	2.10 3.85 7.75
Kindertisch mit Schublade	18.50	Damenbretter	1.95 2.45 3.50 4.10	Gekleidete Puppe	2.45
		Dominospiele	1.95 2.45 4.75	Gelenkpuppe	11.50
		Klaviere	1.45 1.95 2.75	Festungen	3.10 4.75 7.50
		Bilderkubus	1.35 1.95 2.25 2.75	Rollwagen mit Gerüst	2.10 3.25 6.50
		Trompeten	95 Pk. 1.45 1.95	Schaukelpferd	25.50 31.50 37.50
		Schäferhorn	1.95 3.50 4.50	Puppenstuben	4.25 6.50 12.50
		Kochherde	2.45 3.50 5.10	Puppenküchen	2.95 5.50 9.10

Wirtschafts-Artikel

Springformen	2.45 2.85
Holztafel	11.50
Kaffeemühlen Holz	14.50 18.50
Tischbestecke	3.75 5.50
Waschtische viereckig, lackiert	27.50 32.50
2 Gasplatten mit Heizapparat	25.00
Kopfbürsten	2.95

Kaffeegeschirr
Stellig, für 2 Personen, hübsche Verzierungen
6.50

Kaffeegeschirr
Stellig, für 6 Personen, reiche Verzierungen
14.75

Porzellan Tivollspiel ... 2.95

mit breiter Rosenranke

Kaffeekannen	2.95 3.75 5.90
Teekannen	3.75 4.95
Zuckerboxen	1.45 2.25
Milchtöpfe	1.10 1.35 1.65
Kaffee- oder Teetassen mit Untertassen	1.55
Salatschüsseln	3.75



Blusenkragen
Matrosenform aus gelapptem Mull mit Hohlsaum u. Tüllspitzen garniert... **3.45**

Blusenkragen (gr. Form) aus gelapptem Mull m. Hohlsaum u. Tüllspitzen garniert... **4.95**

Glasbatistkragen reich bestickt, Matrosenform... **8.25**

Glasbatistkragen (grosse Form) mit imit. Filetmotiven u. dr. Tüllspitzengarn... **8.95**

Marlitt-Romane
Band **1.95**

Deutschlands Jugend
schönes Geschenkwerk für Knaben und Mädchen... **3.50**

Theodor Storm's sämtl. Werke
dreistarkbändige Zusammenfassung zurügl. 10% Feuerungszuschl.
18.00

Kulturhistorische Romane
viele Titel, so in geb. Band **2.50**



Theater und Vergnügungen.

Volkshöhne. Theater am Bölowplatz. Direktion Fried. Kayser. 3 Uhr: Komödie der Liebe. 7 Uhr: In unruhigen Stunden.

Opernhaus
7 Uhr: Mignon.

Schauspiele
7 Uhr: Kater Lampe.

Direktion Max Reinhardt
Deutsches Theater
12 Uhr: Z. I. Meie: Ein Geschlecht. 7 Uhr: Das Licht schreit in der Finsternis.

Kammerspiele
7 Uhr: Nina v. Barnheim. 7 Uhr: Der Sohn.

Kleines Schauspielhaus
Fasanenstr. 1. Port. 3
7 Uhr: D. Büchse d. Pandora
Dir.: C. Meisner - K. Hermann

Königgrätzer Str.
Musik.
8 Uhr: Erdgeist.

Komödienhaus.
Schiffbauerd. 28. u. d. N. Wilhelmstr.
8 Uhr: Die tanzende Nymphe.
9 Uhr: Die Ehre.

Berliner Theater
7 Uhr: Sterne, die wieder leuchten
2 Uhr: Die tolle Komödie.

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Baronsky
3 Uhr: Feuersberg-Partie rückt. 7 Uhr: Der Schöpfer.
Montag: Der Marsch von Keith. Dienstag: Geschlossen.
Wochenachtsprogramm:
1. und 2. Feiertag:
7 Uhr: Der Schöpfer.
Freitag 7 Uhr: Der Schöpfer.

Deutsches Künstler-Theater.
3 Uhr: Der Blaufuchs.
7 Uhr: Nachtbeleuchtung.
Montag: Nachtbeleuchtung.
Dienstag: Geschlossen.
Wochenachtsprogramm:
1. und 2. Feiertag:
7 Uhr: Nachtbeleuchtung.

Residenz-Theater.
3 Uhr: Dyckerpotts Erben.
7 Uhr: Friedensverhandlungen

Iranon-Theater.
Rhl. Friedrichstr. 271. 49. 2391.
7 Uhr: Der gute Ruf.
Von Hermann Sudermann.

Central-Theater.
7 Uhr: Die Rose von Stambul
Deutsches Opernhaus Charlottenb.
7 Uhr: Die Fledermaus.

Kleines Theater.
3 Uhr: Henriette Jacoby.
8 Uhr: Freie Knechte.

Komische Oper.
7 Uhr: Schwarzwaldmüdel.
3 Uhr: Schwarzwaldmüdel.
Lustspieltheater.
3 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.
7 Uhr: Die spanische Flöge.

Metropol-Theater.
3 Uhr: Wiener Blut.
7 Uhr: Die Faschingstee.

Neues Operettenhaus.
3 Uhr: Der Soldat der Marie.
7 Uhr: Die keusche Susanne.

Palast-Theater.
3 Uhr: Der Struwwelpeter.
7 Uhr: Der Mikado.
Schiller-Theater Charlottenburg.
3 Uhr: Das tolle Leben.
7 Uhr: Der Pfarrer v. A. Renold.

Palast-Theater.
3 Uhr: Unter der Milde Link.
7 Uhr: Polnische Wirtschaft.
Mittw. 3 Uhr: Rotkäppchen.
Theater am Rosenortplatz.
3 Uhr:
7 Uhr: Eva.
Theater des Westens.
3 Uhr: Die instigle Witwe.
7 Uhr: D. Dollarprinzessin.

Wagner-Theater.
3 Uhr: Der Märchenwald.
7 Uhr: Graf Hagenichs.
Mittw. 3 Uhr: Der Märchenwald.
Kunst-Theater.
Gastw. d. Friedr.-Wilhelmst. Theat.
7 Uhr: Das Dreimäderlhaus.
Walhalla-Theater.
3 Uhr: König Drosselbart.
7 Uhr: August der Starke.

Casino-Theater.
Lothringer Str. 37. Tägl. 7-8 Uhr:
Das Seltige Volksstück
Die goldene Brücke
Vorher: Erklärende Spezialitäten.
Sonntag nachmittag 3 Uhr:
Friede auf Erden.

APOLLO Theater
Dir. JAMES KLEIN
Allabendlich 7 1/2 Uhr.
Sonntags 3 und 7 1/2 Uhr
Die Welt geht unter!
Senta Sövaland | Lucie Mattner
Franz Rensch | Fritz Seckmann
Frieda Blanka
NADCHURA'S Elefanten
ROSTON'S Affenmenschen
Traneya Blumankoreo
usw.
Sonntags 3 1/2, jed. Erwachsene
1 Kind frei!

UT
ROLLENDORF
FRIEDRICH-
LINDEN
Der
Rattenfänger
Paul Wegener

MOZART SAAL
MIT
EVA SPEYER

Friedensplano 1450.
hochelegantes schwarzes Neß-
baumplano 1450.—, schwer eichenes
(Prachtstück) 3500.—, eleganter
Konzerthaus 2500.—, schwarzer
Stuhlbezel 1900.—, Klavier 475.—
verk. Ernst. Oranienstr. 166. III

Cabaret Tivoli
Frankfurter Allee 237
Inh.: Rich. Dahlster
Täglich:
Anfang 8 Uhr Spezialitäten v.
Carl Langer, Sorechar d. Volkes
Freiwillig-revolutionäre
Vorträge.

Sprech-Apparate
Sund Platten
BIAL & FREUND
ALEXANDRINENSTR. 97
BERLIN S. 42

GROSSE ALEXANDRINEN-
BILDE PREISE.
AUF WUNSCH
BEQUEME
ZAHLWEISE

Verlangen Sie unsern Prospekt 333.

PAUL CASSIRER VERLAG
Sozialistische Schriften
zur Revolution

EDUARD BERNSTEIN
Staatenbund oder Völkerbund.
Preis 1.50 Mark.
Die Diagnose der Weltkrankheit und das
Rezept zu dauernder Gesundheit.

Metropol Kabarett
Behrenstr. 53-56
Ab 1. Dezember
Neue Direktion • Neues Programm
Ganz renoviert
Anfang 5 Uhr
Sonntag 4 Uhr

Gyigyi-Konzerte
3 Eintrittspreise: 1.30 M., 2.60 M.
Vorzügliche Küche
Torten, Makronen und Getränke.

Prof. Geyger's
Bogenschnitte, echte Bräuner
Brillantring: 14 mm breit, 18 mm lang, 9 grös. Brillanten
von seltener Farbenreinheit, umrahmt von vier kleineren
den, 4 touz gelobt, be-sonderer Umstände halber aus Paris
haus ohne Luxussteuer billig zu verkaufen.
Lichterleide-Weg, Heibelstr. 19. Fernsprecher

Eintritt frei!
Lieban-Kabarett
= Künstler-Die =
Taubenstr. 34
Ab 4 Uhr: Orchester
von 6-7 Uhr
— das große Programm —
Ab 7 1/2 Uhr: Tanz.
Echt russ. Tee, Kaffee, Moka,
Schokolade, Fein-Geback
E. Wain — E. Bala — Dalia Prima.

Postbestellungen +
für „Die Freiheit“
nimmt jedes Postamt
 entgegen. Diefelbe
ist im ersten Hochzug
der Post-eitung läge für 1919
eingetragen

Sekretär
Für einen im politischen Leben
stehenden Herrn wird ein
SEKRETÄR
gesucht, welcher soziales Ver-
ständnis hat.
Ausführliche Angebote mit An-
gabe der Gehaltsansprüche, Le-
benslauf, Zeugnisabschriften und
Lichtbild sind zu richten an Ge-
sellschaft für drahtlose Telegraphie
m.H.H. Personalbüro, Berlin SW 61,
Tempelhofer Ufer 9.

Sofort
lieferbar!

Granit Feuerzeuge
bedeuten eine
Revolution
auf dem Feuerzeugmarkt!
Dauerhaftes, preiswertes und elegantes
und Schlag-Feuerzeug!
ca. 14 Tage Benzin haltend!
Ersatzteile leicht auswechselbar.
10 Muster gratis Voreinsendung
M. 20.— franko.

„IMPERATOR“
Metallwarenfabrik
Berlin SW 68,
Alexandrinestraße 105.

Marke
Granit
D. R. W. Z.

Nr. 10
Die
fallend
mal an
erhalte
Streit
breite
Schiff
breite
Art.
Rugel
mitbr
dass es
u. d. d.
Berl
redolu
des ni
fie fro
vier 3
waren
Clique
2
mit al
putlich
sich im
den 2
Schiff
bermo
judung
Kaffee
der Cl
es sich
richtig
haben
2
beugt
Anden
hochgü
weg 6
die M
batten.
trot 3
ansgü
volntic
steiger
einmal
Wiffo
Dier
14 Sä
affen
Su
Man
auf R
schiff
Rot fi
ben.
weiger
den 2
berob
eine f
Schweid
schwan
sei tre
erbigt
an G
Arbeits
Toten
von d
Sache
Sache
feien
Revot
die f
gefä
bitter
bereit
logisch
goin
der 3
dem
eine
Sie
mit p
Sie
Schin
und
bären
Kuch
man
räter
wied
Jahr
durd
geno
trete
aller
Neu
wiel
Wit
Abg
D. v.
So
nach
Kris
Sera
Die
und

Die Bestattung der Opfer des Dezemberputsches.

Gestern wurden in Berlin 14 Leichen zu Grabe getragen. Sie sind nicht gefallen im offenen Kampfe gegen eine verfallende Macht, die in ihrem letzten Verzweifeln sich noch einmal aufbäumt, um ihre ins Wanken geratene Herrschaft zu erhalten. Sie sind gefallen durch einen nichtswürdigen Streich der Gegenrevolution. Waffenlos kamen die Demonstranten aus einer Versammlung, als aus dem Hinterhalt Schüsse in die Menge krachten und 16 Opfer auf das Pflaster streckten, viele Verwundete sich im Blute wälzten.

Es handelte sich um einen wohlüberlegten, heimtückischen Akt. Die Soldaten, aus deren Gewehrläufen die tödlichen Kugeln sausten, sind nicht die Schuldigen. Sie ließen sich mißbrauchen für einen Zweck, von dem ihnen eingebläut war, daß es ein guter sei. Im Kriegsministerium, im Auswärtigen Amt, in der Kommandantur Berlin liefen die Fäden auskommen, die zu dem konterrevolutionären Putsch führten. Dort sitzen die Schuldigen des nichtswürdigen Verbrochens in der Chausseestraße. Auf sie tropft das Blut der gefallenen Männer, die zum Teil vier Jahre an der Front standen, dort dem Tod entgangen waren und nun in der Heimat das Opfer einer kurzfristigen Clique geworden sind.

Das Andenken der Toten verlangt, dies noch einmal mit aller Schärfe festzustellen. Denn die dem Dezemberputsch nachstehende Kreise, voran der „Vorwärts“, bemühen sich immer und immer wieder, den Vorgang zu fälschen und den Spartakusleuten die Schuld an dem Blutbade zuzurechnen. Aber keine Fälschung, und sei sie noch so groß, vermag die Wahrheit zu verwischen. Die angelegte Untersuchung wird hoffentlich volles Licht über die dunklen Mächte werfen, die die Toten und Verwundeten der Chausseestraße auf dem Gewissen haben. Hier handelt es sich nicht um Spartakus, nicht um linksstehende „terroristische Elemente“, hier handelt es sich um die reine und erbabene Sache der Revolution.

Die gesamte revolutionäre Arbeiterschaft Deutschlands beugt sich am Begräbnistage vor den Toten. Sie ehrt ihr Andenken, indem sie sich verpflichtet, den revolutionären Geist hochzuhalten, der sie auch im Kriege über alle Gefahren hinweg befähigte und ihr die Kraft gab, in den Novembertagen die Mächte zu erschlagen, die sie bis dahin in Ketten gelegt hatten. Sie ist stolz darauf, dieses Werk begonnen zu haben, trotz der einflussenden Ermahnungen, die von jener Seite ausgingen, die sich heute erkühnen möchten, Führer der Revolution zu sein. Sie wird diesen Geist nicht verleugnen, ihn steigern und nicht ruhen, bis die alte Herrschaft einmal für immer zerklüftet ist. Sie ist sich der erhabenen Mission bewußt, vor die sie die Revolution gestellt hat. . . . Dieser Gedanke, dieses Wollen ging stumm von den 14 Särgen aus und durchströmte die Reihen der jungen und alten Arbeiter, die den Särgen folgten.

Zur Bestattung der Toten hatten sich viele Tausende von Menschen eingefunden. Die Säрге waren in der Siegelallee auf Rollwagen aufgestellt. Die Höhenbilder der Hohenzollern verblühten unter dem Anblick der wogenden Menge. Im feurigen Rot flatterten die Fahnen, die von der Menge getragen wurden. Auffallend waren die vielen roten Schilde, auf denen in weißer Inschrift die Betriebe verzeichnet waren, deren Arbeiter den Toten die letzte Ehre erwiesen. Von großen Lastautos herab sprachen mehrere Redner zu der Menge. Lieblich hielt eine scharfe Anklagerede gegen die Regierungssozialisten Ebert, Scheidemann und machte ihnen zum Vorwurf, daß sie durch ihr schwankendes Verhalten die Gegenrevolution begünstigten. Es sei traurig, daß die Toten 14 Tage liegen mußten, ehe sie beerdigt werden konnten. Anheimelnd wollte man sie frühzeitig zu Grabe tragen. Heute sähe man, daß die gesamte Berliner Arbeiterschaft an der Beerdigung Anteil nehme. Das Blut der Toten verlange, daß man an dieser Stelle den Schwier läßt von dem tragischen Verhängnis und die Männer kaltsinnig, die diese Opfer in den Straßen Berlins verfaßelt hätten. Die Sache, für die die Toten gefallen sind, sei noch heiliger, als die Sache, für die am 9. November Blut geflossen sei. Die Opfer seien gefallen für den Gedanken der proletarisch-sozialistischen Revolution. Für uns liege es, ganze Arbeit zu machen, damit die alte Revolution, die von den Scheidemannern mehr und mehr gefährdet werde, zu einer ganzen gemacht werde. Für diese Sache hätten die Toten ihr Leben gelassen. Für diese Sache müßten wir bereit sein, mit Freuden unser eigenes Leben hinzugeben. Die sozialistische Republik könne nur erreicht werden durch Niederwerfung aller gegenrevolutionären Kräfte, durch Niederwerfung der Regierung Ebert-Scheidemann und des Hauptschuldigen an dem Dezemberputsch, des Kommandanten Wels.

Der Zug setzte sich gegen 1/2 Uhr in Bewegung. Voran schritt eine stattliche Schar von Mitgliefern des Roten Soldatenbundes. Sie trugen stolz die rote Fahne. Deputierte der Betriebe schritten mit prächtigen Kränzen. Sodann kamen die Särge der Gefallenen. Sie waren nicht über und über mit Kränzen bedeckt, das ernste Schwarz der Reiter hob sich deutlich von dem Nummernschwarz ab und reichte von der ersten Sache der Revolution. Ein unabsehbarer Zug von Arbeitern mit roten Fahnen und Schildern folgte. Auch die Volks-Marine-Division war vertreten. Wiederholt konnte man die Aufschrift lesen: „Alle Macht den Arbeitern und Soldaten.“ Ein Schild trug die Aufschrift: „Soldaten, schloßt nicht wieder auf eure Kettenschloß“, ein anderes verkündete: „Der Jahre habt ihr gekämpft für das Reich, nun seid ihr gefallen durch Schurkenhände.“

An dem Begräbnis haben etwa 10000 Personen teilgenommen. Viele Fabriken waren nur durch Delegationen vertreten. Den unzählbaren Zuschauern, die in allen Straßen auf allen Plätzen standen, wird der Trauertag gezeichnet haben, daß die Revolution lebt und daß sie über alle Hindernisse hinwegschreiten wird bis zum endgültigen Siege.

Der Zug bewegte sich über den Leipziger Platz durch die Wilhelmstraße in der Richtung nach dem Schloß. Vor dem Abgeordnetenhause wurden von Angehörigen der Volk-Marine Division Ehrenjahren abgeben. Als die Särge vor der Kommandantur ankommen, stieg der Zug. Die Leiche lag auf dem Sargträger und hielt den Kopf nach rechts. Die Leiche wurde durch einen Offizier in der ersten Reihe geleitet. Die Menge unterdrückte seine Aufstufungen durch lebhaftes Juchzen. Die Menge unterdrückte seine Aufstufungen durch lebhaftes Juchzen und als er den Namen des Mannes ansprach, der den Befehl:

„Abriegeln“ gegeben hatte, den Namen des Stadtkommandanten Wels, da wollten die Plutrupe kein Ende nehmen. Wels mußte unter allen Umständen seinen Platz verlassen. Aus den Särgen der 14 Toten hallte ihm dieser Ruf entgegen. Das revolutionäre Volk verlange seine Absetzung. Kehliche Forderungen hatte vorher ein Redner vor dem Auswärtigen Amt erhoben, von dem einige Männer sich bekanntlich gleichfalls bei dem Dezemberputsch führend betätigten.

Am Friedrichshain. Hier hatten tausende Menschen, deren Keucheres den proletarischen Charakter deutlich verriet, Stundenlang, um den Zug der Toten zu grähen. Gegen 5 Uhr zeigte sich die Spitze des Zuges.

Der begrenzte Friedhof vermochte die Trauerversammlung, die auf die Angehörigen und die unmittelbar Beteiligten beschränkt war, kaum zu fassen. Von den Behörden waren auffälligerweise nur das Polizeipräsidium durch Genossen Eichhorn und der Berliner Magistrat durch Genossen Sassenbach vertreten. Soldaten trugen die 14 schlichten Säрге zur gemeinsamen Gruft. An die Seite der ersten Revolutionsoffer fanden die 14 Opfer des 6. Dezember ihren Platz. Die Berliner Arbeiterfänger grüßten die Toten mit dem Gesang der Lieder „An der Front“ und „Torb Jolein“. Nachdem der Gesang verklungen, sandte Wegmann im Namen des Volkstages einen letzten Gruß zu den Toten hinab. Wie war es möglich, fragte er, daß die Freiheit der Straße, das Recht, für das wir jahrzehntelang gekämpft haben, uns verkratzt werden konnten? Dieht man jene Deserteure für minderwertig? Nicht aus Feigheit, sondern aus Ueberzeugung sind sie zu Deserteuren geworden. Noch schwere Kämpfe seien zu leisten, bis unser Ziel, die wahrhaft sozialistische Republik, erreicht ist. Ein italienischer Genosse überbrachte den Freiheitsteden die Grüße der italienischen Genossen. Darauf trat Liebknecht an die Gruft: Die 14 Säрге bergen 14 junge Kameraden, deren Herzen für das Heiligste geschlagen haben, was die Menschheit je erdachte. Darum seien sie getötet worden, und von einer Regierung, in der auch Sozialisten vertreten seien. Die 14 Säрге seien 14 Anklagen gegen jene Männer, die in der Stadtkommandantur heute noch das Heft in Händen haben, sie seien 14 Aufrufe an das Proletariat und 14 Erinnerungen an die internationalen Pflichten des Proletariats. Die Trauerversammlung trägt einen internationalen Charakter und unter den 14 Toten befände sich ein dänischer Genosse, der Herbergeskommen, um der Revolution zu helfen. An der offenen Gruft erhoben wir, unsere internationalen Pflichten zu erfüllen. Drohne vom Rat der Deserteure sagte: Die neue Gesellschaft habe doppelt soviel Tote erfordert, als die alte Regierung. Schluß vom Roten Soldatenbund wies die Verdächtigungen gegen die Toten zurück. Mit dem Lied: Wer für die Freiheit gestritten . . . fand die Feier ihren Abschluß.

Ein mächtiges Meer von Kränzen, riesenfalten, ergoß sich über die Hügel des Friedrichshain. Es mochten 500 gewesen sein. Alle bekannten Großbetriebe Berlins, wie Schwarzkopff, A. G. O., Deutsche Waffen- und Munitionsanstalt, die Spandauer Staatsfabriken waren vertreten. Auch zahlreiche Truppensörper hatten Blumenpenden entsandt, so der Her Ausbilder der Marine, der Oberste Marinemat der Rieder-Elbe u. a. In diesen Widmungen wurden die Toten als Opfer der Reaktion und der Gegenrevolution besonders geehrt. Die Sicherheitsmannschaft des Polizeipräsidiums haben ihrer Garde folgende Widmung auf den Weg gegeben:

Uns wahrer Recht habt ihr gestritten,
Von Haß umbrannt wie der Feil,
Den Freiheitstod habt ihr erlitten
Durch den bekannten Muthund —

Groß-Berlin.

Gegenläge.

Nach Mitternacht. Der Wind weht rau und ein kalter Regen fließt unaufhaltsam herab. Raselnd und quitzelnd naht die letzte Elektrische, die hinaus nach dem Westen Berlins fährt. Die Stunde auf einen Hahn, so stürzt sich die Schär bereit, die noch mit wollen, auf die Bahn. Ein tolles Gedränge, ein wilder Kampf ums Dasein, um ein kleines Plätzchen. Man flucht und schimpft und dazwischen knallt ein lustiges Lachen; denn der gemüthliche Humor des Berliner ist unsterblich. Derselbe und selbstkritisch drängt und stößt man sich. Die feinsten Herren mit der „alten Kinderstube“ schieben die Frauen aramam beiseite. „Tretet Sie doch in die Mitte, meine Herrschaften.“ ruft die Schaffnerin in aufgeregter Verzweiflung. Mein Gott, ihre Aufgabe ist nicht leicht. Das Publikum ist krabburstia und wie ein losgelassenes Raubtier. Gleich einer schweren, vollen Traube hängen die Menschen zum Trittbrett heraus.

Um mich herum haben sich ein paar sehr elegante Vertreter der Berliner Lebendwelt eingekauert. Sie leben so feil und rosa aus, als ob sie seit dem August 1914 in einem Dornroschenstadel aelassen hätten, die richtige Friedensware. Ihre Augen schänzen feuchtschlüßlich und dem Gebraue ihrer Zähne entströmt ein süßer Dunst von Wein und Roanof. Offenbar kommen sie von einer langen Sibuna, in der über Zuppe, Fisch und Oraten Bordeaux und dreiersterem Sennessu ansaiebia verhandelt wurde. Nach einem solch erhebenden Erlebnis unterhalten sich Männer dieser edlen Art reackmäßig über ihre reiche Schlochten auf dem Felde des Krähreren Geldlechts.

„Das nächstmal erwarte ich Nummer mit Majonaise!“ ruft der eine, während er sich verabschiedet und vom Trittbrett springt. Die Bahn raselt weiter durch die feuchtschlüßlich. Blöschlich strinkt vor uns ein Licht auf. Schläge erdröhnen. Ein paar Arbeiter, von einem arden wackelnden Feuerstein besudelt, reihen das Strohenpflaster auf. Der Kommer laßt auf den Keil berab, der den Abhalt arbröckelt. „Sant zu!“ ruft der eine der Lebemänner mit frechem Nücheln herunter. Die Arbeiter halten einen Anagnid lang ein und derienior, der den Kommer klawona, ein Mann mit zerrwürdem und schwarz armeiheltem Gesicht, ruft mit finster drohender Miene herauf: „Komm' nur herunter!“

Aus der Tiefe ertönen die Stimmen der Gehnächteten der Auführer, der Rebelln.

Militärische Bereitschaft gegen die Begräbnistteilnehmer?

Uns wird mitgeteilt, daß gestern nachmittag am Hinteringang der Universität in der Chausseestraße drei schüßigenabemäßig ausgerüstete Kadetten mit dem Stahlhelm auf dem Kopfe

auf Posten standen. Spaziergänger fiel diese merkwürdige Ausrüstung auf und sie wandten sich daher an die Posten mit der Frage, was denn wohl dieser kriegerische Aufzug zu bedeuten habe. Sie erhielten die Auskunft: „In die Teiln immer an der Begräbnistfeier beabsichtigten, bei der Rückkehr von Friedrichhof die Fahne vom Tische der Universität zu entfernen. Aber sie sollten nur kommen, man sei bereit!“ Auf dem Tische sei ein Maschinengewehr postiert, und der Offizier, der die Aufstellung des Maschinengewehrs angeordnet hat, habe sogar den Befehl gegeben, das Gewehr so zu postieren, daß es von der Straße aus sichtbar sei.

Aus der ganzen Unterhaltung unseres Berichterstatters mit dem Posten geht hervor, daß die Soldaten bis ins kleinste durchgearbeitete Instruktionen zur Abwehr eines Angriffs auf die Universität erhalten haben.

Schlimmeren Unfug kann man nicht treiben. Man läßt die schwarz-weiß-roten Fahnen flattern, obwohl man, wie oben aus dieser Vorbereitung auf eine Straßenschlacht hervorgeht, genau weiß, daß sie provozierend wirken können. Statt vernünftig zu sein und die Fahnen einzuziehen, provoziert man weiter und stärker, indem man Soldaten mit dem Stahlhelm auf Posten stellt. Man bekant damit, daß man nach Bürgerblut lechzt! Man gibt damit zu, daß man bereit ist, Bürgerblut zu vergießen, um einen schwarz-weiß-roten Lappen zu schützen!

Delegierten-Vollversammlung der Soldatenräte Groß-Berlins.

Das Bureau der Soldatenräte Groß-Berlins ruft eine Vollversammlung der Delegierten für Sonntag, den 22. Dezember 1918, nachmittags 1 Uhr im großen Situationsaal des Reichstagsgebäudes ein. Auf der Tagesordnung stehen zunächst folgende Punkte: 1. Bericht des Bureau; 2. Ergänzungswahlen zum Bureau; 3. Bericht über den Reichstagskongreß der A.- und S.-Räte; 4. Bericht des Minister-Konferenz; 5. Stellungnahme zur Bildung eines A.- und S.-Rates für Groß-Berlin. Als Ausweise gelten die vom Wahlbureau ausgestellten grünen Karten. Einang durch Portal 2.

Sitzung des Zentralsoldatenrates des III. A. R.

Am Sonnabend, den 21. Dezember, versammelten sich die Delegierten des Zentralsoldatenrates des III. A. R. zu einer Sitzung im Gewerkschaftshaus. In seinem Tätigkeitsbericht betonte der Vorsitzende, daß zum großen Bedauern der Soldaten vielfach die alten Gesetze des alten Regimes noch in Kraft und die alten Beamten noch in Amt und Würden seien. Vor allem herrsche der Pöppel noch in dem Kriegsministerium, wo es an jeder Kontrolle der Soldatenräte fehle. — Zur weiteren Debatte stand ein Regulativ zur Wahl von Soldatenräten, das vom Bureau des Zentralsoldatenrates der Verammlang vorgelegt wurde. Wir heben daraus folgende Sätze hervor: „Bei allen Soldatenwahlen haben vor der Abstimmung die betreffenden Kandidaten den verammelten Kameraden bezüg. Delegierten in kurzen Worten ihre politische Gesinnung darzulegen. Der größte Wert ist darauf zu legen, daß die Kandidaten mit ihrer politischen Ueberzeugung auf dem Boden der sozialistischen Republik stehen. . . . Die Aufgaben der S.-R. bestehen darin, die Disziplin und Rannesucht im Sinne der errungenen sozialistischen Freiheit einzuführen.“ Nachdem ein Redner darauf hingewiesen hat, daß jetzt ein Wahlregulativ für das ganze Reich sich in Arbeit befinde, wird der vorliegende Entwurf im Sinne von Modifikationen den zuständigen Stellen überandt. Weiter wird darüber diskutiert, ob sich die Delegierten der S.-R. des III. A. R. an Delegiertenversammlungen der S.-R. von Groß-Berlin beteiligen sollen. Nach einer lebhaften Debatte wird ein Beschluß in zustimmendem Sinne gefaßt für diejenigen Formationen des III. A. R., die zu Berlin gehören.

Zum Schutze der Sicherheit.

Die Sicherheitswehr des Polizeipräsidiums ist mit einer roten Binde versehen, die weiße Nummern und den Buchstaben S. aufweisen. Um nötigenfalls sich über die Person eines Sicherheitsmannes zu vergewissern, muß die Nummer festgehalten werden. Diese Mannschaften tragen noch einen roten Ausweis mit ihrer Photographie und der Nummer, die mit der auf der Armbinde übereinstimmen muß. Die weißen Binden sind als unangenehm zu betrachten. Nur die Vertreter, die zur Bewachung einer Anzahl größerer Unternehmungen verwendet werden, tragen vorläufig noch weiße Binden.

Die Sicherheitswache übt den Sicherheitsdienst auf den Straßen aus, und zwar mit in Berlin ansässigen Bürgern. Das Verhältnis zwischen Soldat und Bürger ist wie 2 zu 1. Außer der Sicherheitswehr des Polizeipräsidiums besteht noch eine republikanische Soldatenwehr, die der Kommandantur untersteht. Diese Wehr trägt rote Armbinden mit schwarzer Aufschrift und Nummer. Ein Ausweis besitzt die gleiche Nummer der auf der Armbinde verzeichneten.

Eine neuerdings getroffene Vereinbarung zwischen Polizeipräsidium und Kommandantur regelt die Kompetenzen der Sicherheitswehr und der republikanischen Soldatenwehr. Die Sicherheitswehr erstreckt sich auf die Wahrnehmung des gesamten Ordnungsdienstes, während die republikanische Soldatenwehr den Schutz der militärischen Gebäude, der Staatsgebäude, der Seereschleppschiffe, den Bahnhofsdiens — außer dem reinen Ordnungsdienst — ausübt.

Somit es sich um die Ausübung von notwendig werdenden Hausdurchsuchungen und Verhaftungen handelt, so soll das Aufgab der Polizei sein, die eventuell auch auf Ersuchen der Kommandantur in Funktion treten wird. Ausgenommen die Fälle, in denen es sich um sofortiges Eingreifen auf frischer Tat und besonders um militärische Dinge handelt, wie bei den jetzt sehr in Mitleid stehenden Verschleppungen von Heeresgerät. Diese Verschleppungen sind jetzt so groß, daß Millionen Mark verschleudert werden.

Dem Arbeiter-Turnerbund wird geschrieben: Am Trüben zu sitzen verliessen jetzt die bürgerlichen Sportverbände, indem sie unter dem heuchlerischen Vorwand, daß sie schon immer demokratisch gewesen seien, die Arbeitersportverbände an sich zu ziehen suchten. Auf einmal haben sie erkannt, daß sie nur unter einem widerwärtigen Zwange von oben, sich an den Vertriebenen des Vönddeutschlandbundes, der Turnverbänden mit ihrer militärischen Erziehung, an dem ganzen chauvinistischen monarchistischen Hummel beteiligt haben und jetzt froh wären, von diesem unwürdigen Zwange befreit zu sein. Im gleichen Atemzuge gehen sie jedoch zu, daß sie es getan haben, um die Abhängigkeit von jenen Kreisen zu behalten und ihren Einfluß bei der reichsweiten Regelung der Jugendbergebung geltend zu machen, das heißt auf deutsch, sich an der erlöschenden Staatskassette mit zu mästen und für sich auf dem Wappentoppe recht viel Vorteile zu klabern. Diese Kasse sind ihnen jetzt davon gekommen, zugleich auch all die schönen Einrichtungen, wie Kronprinzengalasspiele, Hindenburgpfeifenlämpfe, Robbeisli, und Kaiserstühle, alles Dinge, die man nicht als widerwärtigen Zwang empfunden hat. Doch unsere bürgerlichen Sportgladiatoren sind gewisse Demagogon, und da ihnen der Zugang zur gegenwärtigen Regierung versperrt ist, versuchen sie diesen Weg über die Arbeitersportvereine zu finden, indem sie diese für ihre Zwecke einzulangen suchen. Und leider muß es gesagt werden, daß diese Werbedemagogon in

...weiterverfälschten schon Anhalt angeordnet haben, die sich durch die politische Umwandlung in der Schranke zwischen uns und jenen ...

...Kostlos in Tafeln und auf besondere Veranlassung für Kinder im 1. Lebensjahre 1/4 Pf. ...

...Kosten. Vom Kreisvolkshilfsamt in Rauen sind überwiehen worden: für Kinder bis einschließlich 10 Jahren 200 Gramm ...

Aus den Organisationen.

Erster Wahlkreis. Am Donnerstag, den 19. Dezember sprach der Redakteur der 'Freiheit' Genosse Dr. Restriepke in einer ...

Zweiter Wahlkreis. Achtung, Genossen! Die Besessende am Montag, den 22. d. M., fallen der bevorstehenden Festtage wegen aus.

Dritter Wahlkreis. Heute Flugblattverbreitung! Die Genossen werden ersucht, sich regen daran zu beteiligen.

Sechster Wahlkreis. Drei öffentliche Versammlungen fanden im 6. Kreis am Freitagabend statt; sie waren von einem aus ...

Der Bund 'Neues Vaterland' veranstaltet am Montag abend 7 1/2 Uhr im 'Meisteraal', Köthener Straße 88, eine Versammlung ...

Turnverein 'Hütte', 7. Männerabteilung. Wie alljährlich, veranstaltet die 7. Männerabteilung des Turnverein 'Hütte' ...

Lebensmittellieferer. Neuheit. Der Verkauf von 1 Pfund Rarmelade auf die ...

...Gönisch. Neud u. a. unbeschäftigt ihr Wesen treiben dürfen. Kom ...

Berlin, am Montag, den 22. Dezember, abends 7 Uhr, im ...

Gewerkschaftliches.

Streik bei Moritz Dobrin. Nach mehrfachen ergebnislosen ...

Streik bei Restaurationsgehilfen im Reservierensklub. ...

Von der Beichlagnahme freizugeben

und die Sittenromane von Jolanthe Maras: Gilli Ein Sittenbild aus Berlin W Preis M. 4,-

als Fortsetzung: Gillis Ehe Preis M. 4,-

Gilli Braun schreibt: ... ebenso glänzende und wahrheitsgetreue Schilderungen der Verhältnisse, in denen die Jugend von Berlin heute aufwächst ...

Bekanntmachung

betr. Ablieferung von Heereswaffen und sonstigem Heeresgut.

Die Kommandantur Berlin veröffentlicht nachstehende Verordnung des Rates der Volksbeauftragten vom 14. 12. 18 und die Ausführungsbestimmungen des Preussischen Ministeriums des Innern vom 19. 12. 18. Verordnung über die Zurückführung von Waffen und Heeresgut in den Besitz des Reichs. Vom 14. Dezember 1918.

Trotz aller erlassenen Aufforderungen und Kontrollmaßnahmen befinden sich noch immer zahlreiche aus den Beständen der Heeresverwaltung stammende Waffen sowie bedeutende Mengen an Heeresgut und Heeresgerät unbefugterweise im Besitze von entlassenen Soldaten und von Privatpersonen. Diese Zustände können nicht länger geduldet werden. Die Reichsregierung sieht sich daher genötigt, ihnen entgegenzutreten.

Wir verordnen mit sofortiger Gesetzeskraft:

§ 1.

Wer sich unbefugt in dem Besitze von Waffen befindet, die aus Heeresbeständen stammen, ist verpflichtet, sie innerhalb der von den zuständigen Behörden bezeichneten Frist abzuliefern. Der zuständige Behörde ist bestimmt die Landeszentralbehörde.

Unbefugter Besitzer ist, wer ohne den Willen der Regierung oder der ihr unterstellten Organe den Besitz solcher Waffen erlangt hat oder erhält.

§ 2.

Die gleiche Verpflichtung liegt demjenigen ob, der Heeresgerät und Heeresgut aller Art (Kraftzeuge, insbesondere Kraftfahrzeuge, Pferde) in Besitz hat, ohne sich über den rechtmäßigen Erwerb dieser Gegenstände ausweisen zu können. Gendert es sich um militärische Feldmuskeln- oder Kurbelmaschinen zum persönlichen Gebrauche, so ist dem Besitzer der Nachweis des unrechtmäßigen Erwerbes zu führen.

§ 3.

Wer sich nach Ablauf der Frist noch unbefugterweise im Besitze von Gegenständen der in § 1 und 2 bezeichneten Art befindet, wird, unbeschadet einer nach den allgemeinen Strafvorschriften wegen der unbefugten Aneignung etwa bereits verhängten Strafe, wegen Unterlassung der angeordneten Ablieferung mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafe bis zu einhunderttausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4.

Wer der angeordneten Ablieferung innerhalb der vorgeschriebenen Frist nachkommt, bleibt für eine etwaige vor der Ablieferung benutzte, auf den abgelieferten Gegenstand bezügliche unbefugte Aneignung straflos. Die Ausführungsbestimmungen erlassen die Landeszentralbehörden.

Berlin, den 14. Dezember 1918.

Der Rat der Volksbeauftragten.

Obert. Haack.

Berlin, 19. Dezember.

Für Preußen wird die Durchführung der Verordnung des Rates der Volksbeauftragten vom 14. Dezember 1918 über Ablieferung von Waffen und Heeresgerät den Regierungspräsidenten übertragen, die sich mit den zuständigen General-Kommandos ins Benehmen zu setzen haben. Für Groß-Berlin behalten wir uns die Durchführung unmittelsbar vor.

Die Regierungspräsidenten haben sofort die nach § 1 der Verordnung zu legenden Frist zu bestimmen und mit der Aufforderung bekanntzugeben, daß die Ablieferung der in der Verordnung bezeichneten Gegenstände innerhalb dieser Frist in den von ihnen zu bestimmenden Orten bei der im einzelnen angegebenen Stellen zu erfolgen habe.

Ministerium des Innern.
ges. Dirck.

Berlin, 20. Dezember.

Anordnung über Ablieferung von Waffen und Heeresgerät in folgenden Gemeinden Groß-Berlins.

Landespolizeibezirk Berlin:

Adlershof, Baumgartenweg, Berlin-Grün, Dablen, Friedenan, Friedrichsfelde mit Karlshorst, Grunewald, Heinersdorf, Hohenlinden, Johannisthal, Rantow, Lichterberg, Lichterfelde, Mariensfeld, Mariendorf mit Süden, Niederschöneweide, Niederschönhausen mit Schönholz, Oberschöneweide, Pantow, Reinickendorf, Rosenthal, Schmargendorf, Berlin-

Steglitz, Berlin-Stralau, Berlin-Tegeel mit Gutbezirk, Schloß Tegeel, Tempelhof, Weihenice, Wilhelmshagen, Wilmersdorf, Wittenau mit Forstgölde, Golense, Nikolassiedel, Nordend, Wöhenice, Rudow, Schlachtensee, Siemensstadt, Zehlendorf.

Zur Durchführung der Verordnung des Rates der Volksbeauftragten vom 14. Dezember 1918 über Ablieferung von Waffen und Heeresgerät bestimmen wir hierdurch für die oben aufgeführten Gemeinden Groß-Berlins folgendes:

A. Freiwillige Ablieferung bzw. Anmeldung.

1. Jede Person, die sich unbefugt im Besitze von Heereswaffen und Heeresmunition befindet, hat diese bis spätestens 24. Dezember 1918 bei einer der nachstehenden Sammelstellen abzugeben:

Berlin nördlich der Spree:

Kaserne Regiment Alexander, Berlin C. 25, Alexanderstraße 55.

Kaserne - Kürassier-Regiment, Berlin R. 4, Chausseestraße 95-98.

Kaserne - Garde-Regiment 1. J., Berlin NW. 52, Rathenower Str. 10.

Berlin südlich der Spree:

Kaserne Regiment Alexander (OH) Berlin R. 24, Prinz Friedrich Straße 1-3.

Republik, Soldatenwehr Depot XVI, Alte Bibliothek, Kaiser-Franz-Hof-Platz.

Kaserne Regiment Augusta, Berlin SW. 29, Briesenstraße 16.

Kaserne - Kürassier-Regiment 1. J., Berlin SW. 29, August von Wittembergerstr. 1.

Kaserne - Garde-Regiment 1. J., Berlin SO. 33, Brangelstr. 97-99.

Berort:

Charlottenburg:

Kaserne Regiment Elisabeth, Königin-Elisabethstr.

Wilmersdorf:

Kaserne Schiffer-Gr.-Batt. Wilmersdorf, Wegstr. 32.

Schöneberg:

Kaserne 1. Gr.-Batt. Eisenbahn-Reg. 1. Schöneberg, General-Papestr.

Kreuzberg:

Kaserne Inf.-Reg. 64, Kopstr. 54.

Lichterfelde:

Kaserne Gr.-Batt. 6. Garde-Inf.-Reg., Wollenbergstraße 5.

Zehlendorf-Bannewitz:

Kaserne Gr.-Batt. 2. Garde-Inf.-Reg.

Lichterfelde:

Kaserne Garde-Schützen-Batt., Berlin-Lichterfelde, Steglitzer Str. 53.

Mariendorf:

Kaserne 3. Garde-Train-Gr.-Batt., Mariendorf, Dorfstraße.

Rantow:

Kaserne Krautrad-Gr.-Batt. 1, Rantow, Mariensfelder Straße.

Tempelhof:

Kaserne 1. Garde-Train-Gr.-Batt., Tempelhof, Berliner Str. 42-45.

Rieschschöneweide:

Kaserne Gr.-Batt. für technische Sonderformationen, Niederschöneweide, Sedanstr. 56.

Weihenice und Heinersdorf:

Kaserne Gr.-Batt. 1. Garde-Inf.-Reg., Weihenice, Wilhelmstr. 142.

Pantow:

Kaserne Lehr-Inf.-Reg., Pantow, Neus Schönholzer Straße 35.

Reinickendorf:

Kaserne 5. Gr.-Musk.-Gew.-Komp. des Gardekorps, Reinickendorf, Baseler Str. 5.

Tegeel und Wittenau:

Kaserne Gr.-Batt. Inf.-Reg. 208, Tegeel, Treckowstraße 56.

Jeder Abgabepflichtige kann diese Gegenstände in der seiner Wohnung nächstgelegenen Abgabestelle abliefern.

2. Die Abgabestellen sind von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet. Sie geben über Zahl und Art der abgelieferten Stücke Empfangsbescheinigungen aus.

3. Alles sonstige noch im Besitze unbefugter Personen befindliche Heeresgut, nämlich:

Gelder der Heeresverwaltung, Kraftfahrzeuge, Zubehör und Betriebsstoffe, Pferde oder sonstige Reit- und Zugtiere, Vieh, Hunde, Kraftzeuge, Geschirre, Flugzeuge, Motore usw., Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände, Lebens- und Futtermittel, Rohstoffe usw.

ist bis zum 25. Dezember 1918 einschließlich dem unterzeichneten Ministerium mit der äußeren Aufschrift „Betrifft Heeresgut“ unter genauer Angabe der Adresse schriftlich oder mündlich, jedoch nicht telefonisch, anzumelden.

4. Wer der unter Ziffer 1 angeordneten Ablieferung bzw. der unter Ziffer 3 angeordneten Anmeldung bis zum 25. Dezember 1918 einschließlich rechtzeitig nachkommt, bleibt für eine etwaige vor der Ablieferung oder Anmeldung begangene den abgelieferten oder angemeldeten Gegenstand betreffende unbefugte Aneignung straflos.

5. Die zur Einziehung oder Beschlagnahme berechtigten Personen führen besonderen Ausweis der Kommandantur Berlin mit Dienststempel und Unterschrift des ersten Kommandanten und sind mit Lichtbild und eigenhändiger Unterschrift des Inhabers versehen.

6. Personen, welche ohne oder mit falschem Ausweis Beschlagnahme von Heeresgut vorzunehmen versuchen, sind nach Möglichkeit der Kommandantur oder der nächstliegenden Kasernebehörde zuzuführen, oder der Kommandantur demnächst nachzuweisen, doch ihre Bestrafung veranlaßt werden kann.

B. Aufsicht über Kraftfahrzeugverkehr.

1. Alle militärischen Kraftfahrzeuge in Berlin und den Marken müssen vom 20. Dezember 1918 ab im Besitze eines von der Kommandantur ausgestellten Ausweises sein. Die von allen anderen Stellen, z. B. A- und S-Räten, Ausschüssen, Kraftverkehrsamt, Wumba usw. ausgestellten Ausweise verlieren am 20. Dezember 1918 ihre Gültigkeit.

2. Alle militärischen Kraftfahrzeuge, welche nicht im Besitze eines vorgeschriebenen Ausweises sind, werden beschlagnahmt. Befugt zur Beschlagnahme sind die Kraftfahrzeugpatrouillen der Kommandantur. Diese Patrouillen sind im Besitze eines von der Kommandantur ausgestellten, abgestempelten und vom 1. Kommandanten von Berlin unterschriebenen Ausweises. Diese Ausweise tragen fortlaufende Nummern und sind mit Lichtbild und eigenhändiger Unterschrift des Inhabers versehen.

C.

Wegen Einziehung des angemeldeten Heeresgutes und wegen sofortiger Beschlagnahme der nicht rechtzeitig abgelieferten Gegenstände ergibt demnächst besondere Anordnung.

Ministerium des Innern.
ges. Dirck.

Ministerium des Innern.

IIa 1368.

In Ergänzung unseres Erlasses vom 19. Dezember 1918 — IIa 1360 — wegen Ablieferung von Waffen und Heeresgerät in den Groß-Berliner Gemeinden bestimmen wir hiermit folgendes:

1. So sich nach dem 25. Dezember 1918 noch Heereswaffen, Heeresmunition, Gelder der Heeresverwaltung, sowie sonstige unter A. 3 unserer Verordnung vom 19. Dezember 1918 — IIa 1360 — aufgeführte Heeresgut im Besitze unbefugter befindet, wird die Beschlagnahme zwangsweise durchgeführt. Gleichzeitig kann gemäß Verordnung der Reichsregierung vom 14. Dezember 1918, § 3, Gefängnis bis zu 5 Jahren und Geldstrafe bis zu 100 000 Mark oder eine dieser beiden Strafen verhängt werden.

2. Personen, die nach dem spätesten Abgabetermin, also nach dem 24. Dezember 1918 in der Lage sind, über im Besitze unbefugter noch befindliche Maschinenwaffe, Gewehre, Pistolen und sonstige Handwaffen bzw. Munition oder ganze Lager vorbereiteter Waffen Anhaben zu machen, derart, daß die Beschlagnahme tatsächlich durchgeführt werden kann, erhalten eine Belohnung von 10 Proz. des Wertes der beschlagnahmten Gegenstände. Bei Nachweisung von Geschützen, Panzer-Kraftwagen pp. wird gleichfalls eine Belohnung von Fall zu Fall festgesetzt und ausbezahlt werden.

3. Die zur Einziehung oder Beschlagnahme berechtigten Personen führen besonderen Ausweis der Kommandantur Berlin mit Dienststempel und Unterschrift des 1. Kommandanten und sind mit Lichtbild und eigenhändiger Unterschrift des Inhabers versehen.

Berlin, den 20. Dezember 1918.

ges. Dirck.

A. Wertheim

Zwischenstock Leipziger Straße Zwischenstock

Bilder

Gemälde

Münchener Künstler: Walter Fiele, Stahlmüller, Peter Paul Müller, Kleheas, Lipps, Ulmer u. a.

Kopien alter Meister

aus den Gemälde-Galerien München, Berlin, Dresden und Hannover.

Men-Bilder

In ovalem Goldrahmen, Handmalerei:
Größe 30x40 cm Mk. 65.- und 95.-
Größe 40x50 cm Mk. 125.-
Größe 70x100 cm Mk. 450.- u. 475.-

Otto Siegel

Berlin, Gr. Frankfurter Str. 101
Frankfurter Allee 50
Andreasstrasse 35



ca. 15000
Instrumente am Lager!

VERLAG PAUL CASSIRER BRUNO SCHENLANK

In diesen Nächten

Gehftet 4.50 M. Gebunden 6.- M.

Diese Gedichte sind Form gewordene Gefühle des Proletariats. Der Name Schönlink hat in der deutschen Arbeiterschaft so guten Klang, daß man ihres Interesses an den Versen Bruno Schönlinks sicher sein dürfte.

Weltbekannt und anerkannt
ist der Vervielfältigungs-Apparat

Schapirograph.

Wieder mit echten Glycerin-Rollen lieferbar!

Tadellos scharfe Abzüge von Handschrift, Maschinenschrift oder Zeichnung, Eizelachate und praktische Handhabung. Billigster und bester Vervielfältigungs-Apparat.

Man verlange kostenfrei Prospekt und Druckproben.

A. Schapiro, Berlin C,
Stralauer Straße 56.

Nach Rückkehr unserer alten geschulten Mechaniker haben wir unseren Werkstatt-Betrieb in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Reparaturen an Schreib- und Rechenmaschinen

schreibenden Apparaten werden durch unsere mechanisch-technischen Arbeiter schnell, fachmännisch und preiswert ausgeführt.

Größtes Spezialbüro für Rechenmaschinen
„Cosmos“ Berlin W., Leipziger Str. 28
Telefon Zentrum 196. Telegraf: Maschinen-cosmos Berlin.

Zähne 2 Mark! 4.- Mark

mit echtem
Friedens-Kautschuk
schöne, natürliche Farbe bei 5jähriger schriftlicher Garantie.
Zahnziehen mit örtlich. Betäubung nach bewährter Methode bei Bestellung von Gebissen gratis!
Spezialität: Zähne ohne Gaumen!

Echte Goldkronen von 20 Mark an.
Keine Luxuspreise.
Persönliche fachmännische Munduntersuchung und Rat kostenlos.

Zahnpraxis Hatvani

Danziger Straße 1
Ecke Schönhauser Allee, Eingang Danziger Straße.
Sprechstunden von 9-12, 2-7, Sonntags und Feiertags 9-12.
In den letzten 2 Jahren über 2500 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert. ::

Gesangverein Liederfreund-Pankow.
M. d. D. A. S. B. Chorleiter: Max Müller.
Am Donnerstag, den 26. Dez. 1918 (2. Weihnachtsfeier), veranstalten wir in Lüdners Konzertsaal im Gesell. Berlin-Pankow, Breite Straße 34, eine **Sänger-Morgensprache**.
Vereine und Gäste sind willkommen.
Anfang 10 Uhr. Der Vorstand.

Ungeahnte Erwerbs-Möglichkeiten

bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Änderung unserer gesamten Wirtschaftslebens, ein gewaltiger Aufschwung unserer Industrie und des Handels steht bevor, und es werden überall **geschulte Kräfte gesucht** sein. Angehörige technischer Berufe und Handwerker sollen nicht verkümmern, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten der kommenden Zeit anpassen, um teilzunehmen an den wirtschaftlichen Erfolgen die naturgemäß das Ergebnis des gewaltigen Ringens sein müssen. Das beste Mittel, rasch und gründlich ohne Lehrer, durch einfacher Selbstunterricht eine gründliche Ausbildung in technischen Wissenschaften zu erwerben, sind die technischen Selbstunterrichtswerke **System Kasmack-Hachfeld**, 7 mit 108 starke Brosch. kostenlos Bonness & Hachfeld, P. Ostdam. Postfach

4000 Stück Herren-Anker-Uhren

mit Leuchtziffern, Radiumpunktes u. Zeigern mit Sekunde
Genauer Stückpreis 7.50 M. 1 Jahr Garantie
Während des ganzen Krieges millionenfach bestens bewährt
Reiche Auswahl in Herren- Armband- und Damen-Uhren.

Deutschlands Uhren-Manufaktur
Berlin C 19,
Leo Frank, Bouthstraße 4.
Auf Eleganz achten, da Verwechslungen möglich!
Sonntag vor Weihnachten geöffnet.

Bekanntmachung.

Für die Wahlen zur deutschen Nationalversammlung habe ich für den Stadtkreis Berlin den Stadtrat Loehning zum Wahlkommissar und den Stadtrat Niefenz zu seinem Stellvertreter ernannt.

Charlottenburg, den 14. Dezember 1918.
Der Oberprüfpräsident
der Provinz Brandenburg und von Berlin.
ges. v. Seebell.

O. P. 27 844.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Berlin, den 19. Dezember 1918. (J.-Nr. 642 Wohl 15.)
Stogistrot.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Berwaltungsbüro Berlin.

Achtung Gürtler!

Mittwoch, den 25. Dezember 1918 (A. Weltkriegsfeiertag)

Große Matinee

zur Feier der aus dem Felde zurückgekehrten Kollegen
erzogen von der
Gürtler-Subaltdenke und der Branche der Berliner Gürtler
im Gesellschafts. Org.-Uhr 10. Gant 4.
Größung 11 Uhr. Beginn 11¹⁵ Uhr.

Eintritt 1 Mark.

Eintrittskarten sind bei den Vertrauensleuten, an der Kasse und bei
Kell. Arumhorn, 5 06, Schlichter, 11, zu haben.

Achtung! Arbeiter!

Auf Grund des Abkommens mit der Gewerkschaftskommission für Berlin und Umgebung; Arbeiter der Metallindustrie, des Transport- und Fuhrwesens, der Chemischen und Bauindustrie, sowie der Industrie für für Stein und Erde aus Betrieben, die weniger als 40 Arbeiter beschäftigen, erhalten

billige Kleidung

gegen Abgabe eines Bezugsscheins und eines Ausweises vom Arbeitgeber, in der K. V. G., Abteilung für Arbeiterversorgung, Berlin SW., Kommandantenstrasse 82.
Verkaufszeit 9-12 und 3-6 Uhr.

Erprobte Erfindung! Zum Schutze der Volksgesundheit.
Beseitigung von Ausschlägen u. chron. Katarrhen
(schnell u. schmerzlos)

Sanabo

Pat. Nr. 239184

Wirksamstes Spezial-Instrument bei Blasen-, Darm- u. Harnleiden aller Art.
In Krankenhäusern, Lazareten, Kliniken im Gebrauch.
Empfohlen von ersten Autoritäten.
Ersichtlich für Ärzte oder auf ärztliche Verordnung:
„Sanabo“ Berlin W., Bölowstr. 12, part
Vorspr.: Nollend. 102.
Aerztliche Sprechstunden 12-2, 6 S. Sonntags 11-1.
Prospekte

Strassenhändler

für
„Die Freiheit“
ständig gesucht
Schiffbauerdamm 19.

30 Bote frauen

sucht Fritz Mews, Genet. Str. 28,
Expedition „Die Freiheit“.
Zeitungsanst. überführen
verlangt
Preuß. Lichtenburg, Tiedorfer Str.

Zu Geschenkzwecken geeignete Werke:

Verfasser	Titel	Brosch.	Gebd.
Leosid Andrejew	Das Leben Vater Wassili		
	Fiweiskis. Novellen	M. 2.50	4.-
	Das rote Lachen	2.50	4.-
	Der Gouverneur. Novellen	2.50	4.-
Maxim Gorki	Eine Beichte. Roman	5.-	7.-
	Mären der Wirklichkeit.		
	Novellen	4.-	6.-
	Das Mitleid. Novellen	2.50	4.-
	Die Mutter. Ein russischer Arbeiterroman	6.-	8.-
	Der Spitzel. Roman	5.-	7.-
	Wie ein Mensch geboren ward. Novellen	4.-	6.-
A. Kuprin	Olessja. Novellen	4.-	6.-
Leo Tolstol	Auferstehung. Roman	7.50	10.-
	Briefe 1848-1910	7.50	10.-
	Der lebende Leichnam. Drama	2.50	4.-
	Und das Licht se einet in der Finsternis. Drama	2.50	4.-
	Nachgelassene Werke.		
	3 Bände in Leinen	15.-	
	3 Bände in Halbfanz	21.-	
Anastasia Verbitskaja	Aus Sturmeszeit. Ein russischer Revolutionsroman	7.50	10.-

J. Ladyschnikow Verlag G. m. b. H.
Berlin W. 50, Rankenstraße 83.

Der moderne feuer- und diebessichere
Bücher-Akten-Schrank
Hervorragende Qualitätsarbeit

Vorteilhaft ausnutzbare Stössen
Ab Lager lieferbar

Behrens & Bammat
Berlin N. O. Mohrenstr. 49. Zentrum 12476 4537.

Aus der Frauenbewegung.

Wohin gehören die weiblichen kaufmännischen Angestellten?

Die politisch rückständigsten unter den gewerblich Tätigen sind die weiblichen kaufmännischen Angestellten. Soweit sie überhaupt einem Verbands angehören, ist es der kaufmännische Verband für weibliche Angestellte, der sich vor einigen Tagen auf der Einladung zu einer Mitgliederversammlung — bezeichnenderweise auf gelbem Papier — „gewerkschaftliche Organisation“ der weiblichen Angestellten nannte.

Vielen solchen Namen hat er jedoch niemals gerecht. Er hatte gewiss einige gute soziale Bestrebungen und ist auch für diese eingetreten, so für: Verkürzung der Arbeitszeit, völlige Schließung Sonntagsruhe, Anspruch des weiblichen Angestellten auf Sommerurlaub und anderes mehr. Ferner wurden der Angestellten durch den Verband Bildungsmaßnahmen nach allen kaufmännischen und vielen wissenschaftlichen Richtungen hin gegeben, nur nicht nach einer: — der politischen. Der Verband und seine Mitglieder sind im bürgerlichen Jahrmarsch und Schwimmen noch verhasst, in der Zeit der weinland Schulbe-Deliktischen Arbeitervereine. Da, in seiner letzten „Zeitschrift“ verwehrt sich der Verband ausdrücklich dagegen, Parteipolitik zu treiben.

Woher kommt das? — Ein jeder Berufsweg hat die Organisation, die er verdient. Schreiberin dieses ist seit Jahren als Kontoristin und Buchhalterin tätig und geht der Tätigkeit gerade in ihren verschiedenen Stellungen die weiblichen Angestellten kennen zu lernen. Sie stammen meist aus „besseren“ Familien oder solchen, die ihre Kinder „besseren“ werden lassen wollten. Zum größten Teil sind es intelligente junge Mädchen, die erst allmählich in den vielen Jahren geschäftlicher Tätigkeit geistig verkommen, die außerhalb ihres Berufes liegenden Interessen, die sie im Alltag des Geschäftslebens, im Dienste des kaufmännischen Angestellten an dem Vertriebe des Kapitalisten haben muß. Dieses Geschäftsinteresse kauft der Kapitalist dem Arbeiter so wie die Arbeitskraft des Angestellten.

Bei den Mädchen ist das Geschäftsinteresse vielfach selbstgewollt. Wenn eine Angestellte auf dem Posten einer „hilfsreichen“ Buchhalterin angelangt ist, so gibt es keine Steigerung. Es sind Mädchen, denen der Beruf zur Ehe verschlossen blieb und die nun mit ganzer Seele an dem Geschäft hängen. Diese Kategorie findet man nicht nur unter den Buchhalterinnen, sondern an ihnen führt der weitaus größte Teil der älteren weiblichen Angestellten.

Dieser Faktor ist die größte Gefahr für die weiblichen Angestellten. Ohne es zu ahnen, vielen sie hier die tragende Rolle. Sie halten sich für verpflichtet, die Interessen der Kapitalisten zu vertreten, der zum Dank für diese „Interessensolidarität“ den ungeheuren Mehrwert aus ihrer Tätigkeit für sich behält. Wenn ihre Kraft nachläßt, so gibt ihnen höchstens einen Spatenlohn, in den unverschämten Betrieben fällt das auch ganz weg.

Wenn die Handlungsbefähigung daraus nicht ihre Konventionen ziehen, so ist das durch ihre politische Gleichgültigkeiten zu erklären, an dem zum größten Teil die kaufmännischen Verbände und Hilfsvereine mit ihrer Verleumdung der Schreiner ihr gerüttelt volles Maß Schuld haben. Wenn die weiblichen Angestellten in Fabrikbetrieben bei Zweiteiligkeit zwischen Arbeitern und Kapitalisten „selbstverständlich“ auf Seite des Arbeiters stehen und von den Arbeitern abgelehnt, so ahnen sie damit nicht im geringsten, daß sie damit sich selbst, ihre eigenen Klasseninteressen schädigen. Die Angestellte muß sich bewußt werden, daß sie nichts, aber auch nichts das Geringste vor dem Arbeiter voraus hat, denn der Klassenbewußte Arbeiter, der seit Jahrzehnten für den Sozialismus kämpft, steht unendlich höher als die Angestellte, die ihre Klasse vertrat und den Kampf für den Sozialismus, der allein auch sie erlösen wird, erschwert. Wenn ich sage, die Angestellte, die ihre Zusammenge-

hörigkeit mit dem Proletariat leugnet und dadurch mit den Interessen der Arbeiter ihre ureigenen schädigt, so heißt das, daß auch sie Proletarierin ist.

Darum: Klarste Erkenntnis tut not! Es ist nicht nur Recht der Angestellten, sondern sogar ihre Menschenpflicht, sich den Weg zu bahnen und ihren Berufskolleginnen wie den Arbeitern Kampf- und Weggenossin zu werden.

Dieses auch den weiblichen Angestellten zum Bewußtsein zu bringen, ist unsere höchste und vornehmste Aufgabe, denn jetzt endlich haben die Frauen politische Rechte. Sie richtig zu benutzen, müssen wir auch die Handlungsbefähigten lehren.

Schon regen sich hier und da Anfänge Klassenbewußten Vorgehens. Doch sind das nur ganz leise Anfänge, die uns zeigen, daß die weiblichen Angestellten nur aufgeweckt und aufgeklärt zu werden brauchen, um zu wissen, wohin sie gehören: An die Seite des ziel- und Klassenbewußten Proletariats, im Kampfe für den Sozialismus!

Gilb Geisenberg.

Die Berliner Funktionärinnen zu den Wahlen!

Am Freitag, den 20. d. M., versammelten sich die Funktionärinnen von Groß-Berlin, um zu den bevorstehenden Nationalparlamentwahlen Kandidatinnen vorzuschlagen.

Die Kreise waren wie folgt vertreten: 1. Kreis zwei; 2. Kreis neun; 3. Kreis acht; 4. Kreis vierundzwanzig; 5. Kreis acht; 6. Kreis fünf; Kellern-Bezirk fünfzehn und Nieder-Bornim mit vier Genossinnen.

Am ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Wahlen“, hielt Genossin Warm einen kurzen Vortrag, der die Anwesenden mit den Grundfragen des Verhältniswahlrechts, nach welchem die Nationalparlamentwahl gewählt wird, vertraut machen sollte. Sie erinnerte daran, daß das durch die Revolution endlich erreichte Wahlrecht genau einem Antrag entspricht, den die Funktion der U. S. P. am 22. März 1917 im verfallenen Reichstag eingebracht hatte und der von der Mehrheit des Hauses abgelehnt worden war; angenommen wurde damals nur, daß bei den nächsten Reichstagswahlen in den großen Industriestädten nach dem Verhältniswahlrecht gewählt werden sollte. Die Revolution hat die Frauen, die die herrschende Klasse nur als wirtschaftliche Hilfskräfte der Männer betrachtete und der sie politische Rechte nicht zugestehen wollte, aufgerufen, an der zukünftigen Gestaltung der deutschen Republik mitzuwirken. Nun ist es an den Genossinnen, diejenigen Frauen zu entsenden, die nach Erfahrung und Wissen am geeignetsten sind, die Interessen der Frauen und damit die Interessen des Volksganzen am besten zu vertreten. Die Referentin wies auf die besondere Bedeutung dieser Wahlen hin, indem die Nationalparlamentwahl berygen sei, die republikanische Verfassung zu schaffen, die nur dann eine wahrhaft sozialistische sein könne, wenn die Mehrzahl ihrer Mitglieder unabhängige Sozialistinnen wären. Gemäß eines unerbittlichen Vorschlags der weiblichen Mitglieder des Generalsekretariats, schlug die Vorsitzende den Funktionärinnen vor, als Kandidatinnen für Berlin, das insgesamt vierzehn Abgeordnete zu wählen hat, zwei Genossinnen, Wenzel und Sieck, vorzuschlagen. Gleichzeitig forderte sie auf, noch weitere Vorschläge zu machen.

Die sehr rege Diskussion behandelte viel weniger die Kandidatinnenfrage als die Stellung zur Nationalparlamentwahl selbst. Genossin Dunder und einige andere Rednerinnen erhoben scharfe Bemerkungen gegen die von der Revolution geschaffene Reichsleitung, die nach ihrer Meinung nicht in sozialistischem Sinne arbeite. In der Nationalparlamentwahl erblickt Genossin Dunder aus die Entfaltung des revolutionären Sozialismus, trotzdem brachte sie die nachstehende Resolution ein:

Der furchtbare wirtschaftliche und soziale Zusammenbruch, den der imperialistische Weltkrieg hinterlassen hat, läßt keinen anderen Ausweg zur Rettung der Gesellschaft übrig, als die Abschaffung des Kapitalismus und die Verwirklichung der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Der Sozialismus kann nicht auf dem Wege parlamentarischer Verhandlungen zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie, sondern nur durch revolutionären Massenkampf der proletarischen Massen des Proletariats verwirklicht werden.

Die Einberufung der Nationalparlamentwahl ist ein gegenrevolutionäres Mittel, die proletarischen Massen ihres notwen-

digen Maßes an berauben, den Arbeiter- und Soldatenräten jede politische Macht zu nehmen und die Sozialisierung in blauen Dunst aufzulösen.

Nachdem sich der Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte dazu hat mißbrauchen lassen, die Nationalparlamentwahl einzuberufen, ist es Pflicht aller ehrlich sozialistisch wirkenden Männer und Frauen, sich an den Wahlen zu beteiligen, um 1. die Wahlaktion, 2. die Kritik der Nationalparlamentwahl der revolutionären Aufklärung und Mobilisierung der Massen zu benutzen, um innerhalb der Nationalparlamentwahl den Betrag, den mit den Massen zu treiben sie beufen ist, auf Schritt und Tritt zu entlassen, mit einem Wort: um diese Zeitung der Gegenrevolution im Interesse der revolutionären Aktion von innen und von außen zu veranlassen.

In diesem Sinne und zu diesem Zweck werden die proletarischen Frauen aufgefordert, in energischer Weise Vorbereitungen zu den Wahlen für die Nationalparlamentwahl zu treffen.

Die nachfolgenden Rednerinnen, soweit sie auf diese Resolution eingingen, wandten sich gegen ihre Annahme. Einmal wegen der in ihr enthaltenen Inkonsistenz, sich an Wahlen zu beteiligen, deren Zweck und Ziel man bezweifle, dann aber auch weil die Groß-Berliner Organisation der U. S. P. in ihrer Generalversammlung am 15. d. M. sich mit überzogener Mehrheit für die Nationalparlamentwahl entschieden hatte. Des weiteren ausführlich ging Genossin Wenzel auf die Gründe unierter Wahlbeteiligung ein. Es seien genau dieselben, die uns seit dreißig Jahren hierzu veranlassen, nämlich die Zeit der Wahl als Gelegenheit zur intensiven Aufklärung und unsere Genossinnen in den Parlamenten als Bloniere des Sozialismus zu betrachten. Das Miteinkommen habe sich noch nicht demährt. In abschbarer Zeit müßten sich die Soldatenräte in Arbeiterräte umwandeln, womit sie leider noch immer nicht alle Sozialistinnen würden. Bei jeder Wahlbeteiligung müsse klargestellt werden, was die Unabhängigen von den Abhängigen trenne. Gen. Wenzel bittet, nur die zwei ersten Sätze der Resolution Dunder anzunehmen, die anderen abzulehnen.

Da die Zeit inzwischen sehr vorgerückt war, wurde nunmehr zur Abstimmung über die Vorklage geschritten, die einstimmig angenommen wurden. In der Abstimmung beteiligten sich nur die Berliner Genossinnen, da die beiden Landkreise ja vermehrt eigene Kandidatinnen aufstellen dürften. Die Reihenfolge der Nennungen, das heißt an die wieweile Stelle der Kandidatinnen die beiden vorgeschlagenen Genossinnen gestellt werden sollen, beschloßen die Funktionärinnen der Festlegung durch die Berliner Gesamtorganisation zu überlassen.

Nunmehr folgte über die Resolution Dunder abgestimmt werden. Da aber schon sehr viele Genossinnen weggegangen waren, beantragte Genossin Dunder die Abstimmung für diesmal ausgesetzt zu sein, weil sonst leicht ein falsches Bild über die wirkliche Stimmung der Berliner Funktionärinnen entstehen könnte. Die noch Anwesenden waren hiermit einverstanden.

Eine Genossin verlas dann einen Artikel aus dem „Vorwärts“-Abendblatt vom 20. Dezember, der den Titel führte: „Die Bestattung der Opfer von Sportplatz“, was eine ungeheure Empörung unter den Genossinnen hervorrief und den nachstehenden, einstimmig angenommenen Beschluß zeitigte: „Die Funktionärinnenanforderung von Groß-Berlin erhebt Protest gegen den Artikel „Die Bestattung der Opfer von Sportplatz“ im Abendblatt des „Vorwärts“ vom 20. Dezember, und verurteilt aufs Schärfste eine Darstellung, die nicht anderes als eine bewußte Verfälschung der Vorgangsbilder bezeugt.“

In ihrem Schlußwort forderte die Referentin auf, die lange Zeit bis zur Wahl nach Kräften aufzurufen. Zum Beschlusse sei keine Urkunde vorhanden, denn dieselben Seite, die sich über die Zusammenfassung der Nationalparlamentwahl durch den Stimmzettel zu entscheiden hätten, seien am 9. November die Träger der Revolution gewesen.

M. W.

Bürgerliche Bettgenossen.

Die Angst vor der „Sozialisierung“ hat die bürgerlichen Kreise schon zu allerlei Kränklichkeiten veranlaßt. Vor allem kommt es jetzt auf die „Einigkeit“ an, Grundsätze und Programme sind mit Tadelnspielergeschicklichkeit unklar gemacht. Nur in den Arbeiterkreisen zeigt sich gelegentlich, was Geistes Kindes die Kampfgenossen sind. Ein Beispiel dafür: Der Deutsch-evangelische Frauenbund läßt seine Mitglieder Schmeicheleien nach folgendem Muster schreiben:

N. JSRAEL

Berlin C Spandauer Str. 16 Gegründet 1815 Berlin C Königsstr. 11-14

Kleidung	Seide	Pelzwaren	Herrenwäsche
Bluse aus vorzügl. weicher Seide, hell und dunkel . . . 39.00	Blusen- und Schott karierte Seide für Blusen . Meter 10.75	Pelz-Steckragen aus Naturkaino . . 18.00	Kragen, Stulpen und weiße Oberhemden
Rock aus vorzügl. Stoff, in grauen Mischfarben . . . 35.00	Weißseide für Brautkleider, doppeltbreit, . Meter 32.00	Pelzkragen hochstehende Form aus Naturkaino . . . 32.00	Selbstbinder farbig gemustert . . . 5.50
Kleid aus schwarzem Wollstoff, mit Seide garniert . . . 98.00	Gewebte Pelzwaren	Pelzkragen Tierform, Skunkkaino 60.00	Band-Hosenträger mit Seidengarn . . 5.50
Feder-Rüschen	Kinder-Garnitur Muss u. Kasagen aus Plüsch in verschied. Pelz-Nachahmungen Garnitur . . . 9.75	Muff dazu passend 60.00	Gamm-Hosenträger 12.50
Hahnentel-Rüsche 7.75	Damen-Muff Astrachanplüsch, schwarz . . . 19.75	Damen-Handschuhe Ziegenleder m. Druckknöpfen grau, mar., weiß 12.50	Taschen
Marabu-Kragen 46.25		Kragens-honer aus Kunstseide, plattiert, weiß . 6.75	Besuchstasche Leder-Erzitz . . . 5.90
Muffen-Kragenhalter 2.75			Perlbeutel . . . 9.75
			Ledertasche . . . 16.75
			Ledertasche Leder 54.00
			Kleintmöbel
			Schreibtisch weiß 55.00
			Eiche gebeizt . . 157.50
			Bücherschrank Eiche gebeizt . . 165.00
			Schuhschrank weiß mit buntem Bezug 60.00
			Teewagen mit Facettenschalen 197.50
			Schirme
			Halbseide Herren 39.75
			Reinside Damen und Herren . . 49.50
			Reinside Damen und Herren . . 57.00

Heute ist das Kaufhaus von 1-6 Uhr geöffnet!

